

DER GEGENWÄRTIGE

STAND MEINES DIENSTES



...-weckung, und bin sehr müde und abgeschlagen. Und wir haben sehr viel Gemeinschaft unterwegs gehabt, wunderbare Versammlungen, und haben die Christen begrüßt von Ort zu Ort, von oben, die Ostküste hinunter, und auch die Westküste hinauf nach Kanada hinein. Und mit ausgezeichneter Zusammenarbeit unter all den verschiedenen konfessionellen Gemeinden, den Assemblies of God und den Vereinigten Pfingstlern, Gemeinde Gottes, Foursquare und vielen der anderen Organisationen, die zusammengearbeitet haben, und hatten großartige Versammlungen. Ein großer Erfolg, so weit man es heute einen Erfolg nennen könnte, und möglicherweise vielleicht würden es viele „großartig“ nennen. Doch ich selber, ich bin ein – ein – ein Erweckungsmensch. Und die Erweckung, in nationaler Hinsicht gesprochen, ist so gut wie zuende. Und wir sind ... Ich mag es, Erweckung zu sehen, wo Herzen brennen, nicht das Hinzufügen von Mitgliedern, sondern Erweckung. Unser Herr hat viele Wunder getan, die Leute zu heilen, und natürlich wurden etliche gerettet. Und jetzt bin ich zu Hause und ruhe mich ein kleines Weilchen aus, und gehe in ein paar Wochen zurück in den Dienst, so der Herr will.

² Und dies ist jetzt an die vielen Leute und Freunde von mir gerichtet auf der ganzen Welt. Ich möchte heute abend vortragen, hier im Tabernakel ... Wenn ihr, jemand von euch anwesend wäre und es sehen könnte, es ist ihnen richtig warm heute abend im Tabernakel. Die Leute sind dicht an dicht und überall, stehen innen, und draußen in ihren Autos und diese Dinge, und es ist sehr heiß, und es wird schwierig sein für die Leute und für mich ebenfalls.

³ Doch ich bin an diesen Punkt gelangt, dass ich erklären möchte, in welchem Abschnitt der Zeit wir gerade leben, gemäß dem Dienst, den der Herr mir gegeben hat. Und ich wollte es vom Tabernakel aus aufnehmen. Es ist mir letzten Frühling aufs Herz gekommen, aber ich habe gewartet, bis ich hierher zurückkomme, damit ich eine – eine Aufnahme davon bekäme, um sie an euch Leute der Welt zu schicken.

⁴ Es war vor etwa zweiunddreißig Jahren, als der Herr Jesus, innerhalb von einhundert-und-fünzig Metern von wo ich jetzt gegenwärtig stehe, hier in Jeffersonville auf der Achten und Penn Straße, an dem Morgen, als ich den Eckstein auf dieses Tabernakel legte, welches damals bloß lediglich ein Sumpf war.

Und ich wohnte gleich auf der anderen Seite des Weges hier zu meiner Linken. Es war, ehe ich verheiratet war. Ich wohnte bei meinem Vater und meiner Mutter. Dass der Herr Jesus mich an dem Morgen, an dem der Eckstein gelegt werden sollte, aufweckte, gegen, früh, gegen sechs Uhr. Und ich hatte schon einige Zeit im Bett gelegen, mit dem Herzen voller Freude, und hatte an diese großartige Zeit gedacht, wo Gott der Herr mir ein Tabernakel geben würde, in dem ich predigen konnte. Ich war damals lediglich ein junger Bursche. Und an dem Tag, ich . . . das Mädchen, mit dem ich ging, das schon bald meine Frau sein sollte im Jahr darauf, sollte bei uns sein an dem Tag, an dem wir den Eckstein legen sollten.

⁵ Und ich erinnere mich, an dem Morgen, als ich wach geworden war und im Zimmer lag, im oberen Stockwerk gleich hier auf der Siebten Straße. Etwas sagte: „Erhebe dich auf deine Füße.“ Und ich stand auf. Und ich sah, wie man sagt, eine große Stätte, und es war wie eine – eine – eine Stätte, wo sie gewöhnlich . . . ein Fluss verlief im Tal. Und ich kam dort hinunter an den Fluss, und wie ich vernahm, war es eine Stätte, wo Johannes der Täufer die Leute getauft hatte, und sie hatten es in ein Schweine-Gelände verwandelt. Und ich war dem äußerst kritisch gegenüber, habe einfach gesagt, dass man das nicht tun sollte.

⁶ Und während ich dort war, war dort eine – eine Stimme, die zu mir sprach und mich aufhob, und ich bemerkte dieses Tabernakel in etwa genau dem Zustand, in dem es jetzt gerade ist. Doch es waren so viele Leute da, dass sie einfach alle hineingepfercht waren, im Tabernakel, in diesem Zustand, in etwa dem Zustand, in dem es sich jetzt befindet. Und ich – ich war glücklich, stand hinter dem Podium und sagte: „Gott, wie gut Du bist, mir ein Tabernakel zu geben.“

⁷ Und zu der Zeit sprach der Engel des Herrn zu mir und sagte: „Aber dies ist nicht dein Tabernakel.“

Und ich sagte: „Dann, Herr, wo ist mein Tabernakel?“

⁸ Und Er hob mich wiederum im Geist auf und setzte mich in einem Hain nieder. Und den ganzen Hain hinunter waren einfach nur Reihen von Bäumen, die einfach auf gleicher Höhe standen, ungefähr sechs Meter hoch, oder neun. Und sie sahen wie Frucht-Bäume aus, und sie waren in riesigen, grünen Kübeln.

⁹ Und dann bemerkte ich zu meiner Rechten und zu meiner Linken, da war auf jeder Seite ein leerer Kübel, und ich sagte: „Was ist mit diesen?“

¹⁰ Und Er sagte: „In denen sollst du pflanzen.“ Und so zog ich einen Ast von dem Baum rechts von mir und setzte ihn in einen Kübel auf der rechten Seite ein, und einen Ast von links und setzte ihn in einen Kübel auf der linken Seite ein. Als bald wuchsen sie bis ganz in den Himmel hinein.

¹¹ Und Er sagte: „Halte deine Hände auf und sammele die Frucht davon.“ Und in die eine Hand fiel ein großer, gelber Apfel, saftig und reif. Und in die andere Hand fiel eine große, gelbe Pflaume, saftig und reif. Und sagte: „Iss die Frucht davon, denn sie ist lieblich.“ Und ich aß von der einen und von der anderen, überaus köstlich. Ihr kennt die Vision, sie steht in einem der Bücher geschrieben, ich meine, *Lebensgeschichte* oder *Prophet Besucht Afrika*.

¹² Und eben da hielt ich meine Hände empor und pries laut die Ehre Gottes hinaus. Und, urplötzlich, kam die Feuersäule über die Wipfel jener Bäume herab, und das Grollen und die Blitze zuckten, und die Winde bliesen richtig kräftig, und die Blätter begannen von den Bäumen zu wehen. Und ich schaute ganz weit hinunter, hier stand die Form dieses Tabernakels, so wie es jetzt steht. Und am Ende, wo das Podium wäre, da waren drei Bäume, und diese drei Bäume hatten die Form von drei Kreuzen angenommen. Und ich bemerkte, dass sowohl Pflaumen als auch Äpfel zu Trauben gesammelt waren um das mittlere Kreuz herum. Und ich rannte richtig schnell und schrie so laut ich nur konnte, und fiel auf dieses Kreuz nieder, bzw. neben das Kreuz, und warf meine Arme um es herum. Und die Winde begannen zu rütteln, und, die – die Früchte vom Kreuz herunter, und es fiel rings überall auf mich. Und ich war so glücklich, habe einfach frohlockt. Und Er sagte: „Iss die Frucht davon, denn sie ist lieblich.“

¹³ Und dann rief dieses Kreiselnde aus Feuer aus, sagte: „Die Ernte ist reif, und die Arbeiter sind wenige.“ Und Er sagte: „Nun, wenn du wieder zu dir kommst, oder hier herauskommst, lies 2. Timotheus 4. 2. Timotheus 4.“ Und dann kam ich zu mir. Und ich stand dort und rieb mir das Gesicht und die Hände. Und gerade da dann, in der Ecke des Zimmers, die Sonne schien von hoch oben, folglich muss ich eine gute Stunde oder mehr unter der Vision gewesen sein, und Es sagte: „2. Timotheus 4.“ Und ich langte rasch nach meiner Bibel und las 2. Timotheus 4.

¹⁴ Nun, ich möchte das jetzt lesen. Und so befremdlich es auch erscheint, während ich dieses 2. Timotheus 4 gelesen habe, die Stelle, an der ich anhielt, und oftmals, wenn ich darüber gepredigt habe hier in diesem Tabernakel, es erscheint befremdlich, dass ich immer bei der anhielt. Jetzt in 2. Timotheus 4, die ersten fünf Verse. Und *fünf* ist die Zahl der „Gnade“. Da lese ich dies.

Ich gebiete dir . . . vor Gott und dem Herrn Jesus Christus, der die Lebendigen und die Toten richten wird bei seinem Erscheinen und seinem Reich:

Predige das Wort; sei bereit zu rechter Zeit und zur Unzeit; überführe, weise zurecht, ermahne mit aller Langmut und Lehre.

Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten häufen . . . werden sie sich selbst Lehrer aufhäufen, weil ihnen die Ohren jucken;

Und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich in Fabeln hineinwenden.

Du aber sei nüchtern in allen Dingen, ertrage Leiden und tue das Werk eines Evangelisten und richte deinen Dienst völlig aus.

¹⁵ Habt ihr je bemerkt, und ich habe es erst diesen letzten Mai bemerkt, ich habe von dieser Schriftstelle nie noch mehr vorgelesen als bis dorthin? Das ist alles, was ich je davon vorgelesen habe, denn das erschien so, als wäre es – es genügend, denn es sagte mir, ich solle das Wort predigen und Leiden ertragen und langmütig sein, denn es würde eine Zeit kommen, wo sie die gesunde Lehre nicht ertragen würden, sondern sich nach ihren eigenen Lüsten Lehrer aufhäufen würden, weil ihnen die Ohren jucken, und von der Wahrheit zu den Fabeln gewendet würden. Doch, nun, Er hat nie gesagt, ich wäre ein Evangelist. Er sagte: „Tue das Werk eines Evangelisten.“ Hat Paulus zu Timotheus gesagt, seht. Habt ihr bemerkt, wie es heißt? Er hat nicht gesagt: „Nun, du bist berufen worden, ein Evangelist zu sein.“ Es hieß: „Tue das Werk eines Evangelisten.“ Seht? Nun, wir bemerken dann dort. Nun, wenn ich von ganzem Herzen sagen würde, und nach meinem besten Wissen: das ist auf den Buchstaben genau erfüllt worden. Ganz genau. Und das war vor dreißig Jahren.

¹⁶ Und so weit wie ich weiß, dass jede Vision, die Er mir jemals gab, erfüllt worden ist, außer derjenigen, dass ich, eine Veränderung in meinem Dienst, dahin, wo ich für Menschen beten soll in einem kleinen Ort wie einem kleinen Raum unter einem Zelt, oder einem großen Saal oder so. Es sah, für mich, wie ein Zelt aus. Erinnert ihr euch daran, vor zwei oder drei Jahren? Das meiste davon ist erfüllt worden. Ich sollte unten nach Mexiko gehen, und wie es an jenem Abend regnen würde, und was dort unten stattfinden würde. Und Er sagte mir meinen Dienst des Ersten Zuges. Erinnert ihr euch, darüber, den klitzekleinen Fisch zu fangen, oder ihn zu verpassen? Der Zweite war ein kleiner Fisch. Doch dann sagte Er zu mir: „Beim Dritten Zug versage nicht. Seht? Und sag den Leuten nichts.“ Ich versuche immer zu erklären, was ich versuche zu tun. Er ließ mich wissen, ich soll den Leuten nicht sagen, was man tut. Einfach das tun, was Er mir aufträgt zu tun, und es in Ruhe lassen. Seht?

¹⁷ Doch ich bin diese Art von Person, ich habe keine Geheimnisse, und so sage ich einfach alles, was ich weiß. Und so, das ist – das ist einfach die Rasse, nehme ich an. Doch das,

ich versuche . . . Ich liebe die Leute, und ich möchte so sehr, dass die Leute gerettet werden, bis dass ich versuche, ihnen alles zu sagen, was ich weiß, es sei denn, es wäre etwas, wovon Er mir sagte, ich soll's nicht sagen, natürlich, damit sie es nicht verpassen. Seht? Ich möchte, dass sie es so genau sehen, dass es dabei keinen Fehler gibt.

¹⁸ Nun, das ist ganz genau geschehen. Nun denkt daran, das Gebot war, wenn wir das einen Moment studieren: „Ich gebiete dir vor Gott und dem Herrn Jesus Christus, der die Lebendigen und die Toten richten wird bei Seinem Erscheinen in Seinem Reich.“ Seht? „Richte . . . Gebiete dir vor Gott und Christus, dass du – dass du das Wort predigst.“ Und so wahr mir Gott helfe, bis zu diesem Abend, soweit ich irgend davon Kenntnis habe, habe ich nie etwas anderes gepredigt als das Wort, seht, und bin direkt Daran verblieben. Es ist eine Menge Schwierigkeiten gewesen, und ich bin durch jede Menge Verfolgungen und jede Menge Prüfungen gegangen, musste mich von vielen kostbaren Freunden trennen aufgrund genau jener Aussage: „Predige das Wort.“ Und ich – ich habe . . .

¹⁹ Erinnernt ihr euch in der Vision, oder der kleinen Entrückung, wie ich es nennen würde, kürzlich, wohin ich genommen wurde und jene Leute sah und auf mich selbst zurückschaute, und all jene Millionen dort. Und ich sagte: „Ich möchte Jesus sehen.“

Und Er sagte: „Er ist höher.“

²⁰ Nun, seht, wenn Leute sterben, gehen sie – gehen sie nicht sofort hinauf zu Gott. Nun, ihr, ich bin mir sicher, ihr werdet das verstehen. Vielleicht sollte ich es erklären, so gut ich es kann. Seid ihr dann in Eile? Nehmen wir uns dann doch die Zeit und – und – und versuchen, es so deutlich zu machen, wie ich nur kann.

²¹ Nun, wenn wir daherkommen, erinnern wir uns, dass wir hier in drei Dimensionen leben. Und ich weiß nicht, ob ich sie benennen kann oder nicht. Eine von ihnen ist Licht und die andere ist Materie. Tommy, erinnerst du dich, was die dritte ist? [Jemand sagt etwas. – Verf.] Hm? [„Atom.“] Atom? [Jemand anders sagt: „Zeit.“] Zeit. Genau. Nun, Licht, Materie und Zeit. Und unsere fünf Sinne kontaktieren diese Dimensionen. Unser Sehvermögen kontaktiert Licht, unser Tastsinn kontaktiert Materie, und dergleichen.

²² Nun, doch durch die Wissenschaft haben wir Kontakt, die vierte Dimension, wie man sagt. Denn es kommen direkt durch dieses Gebäude jetzt gerade hindurch kommen Bilder, Stimmen vom Radio, Bilder im Fernsehen, die unsere Sinne, sie kontaktieren das nicht, aber dennoch haben sie eine – eine Röhre oder ein Kristall, die diese Äther-Wellen auffangen und sie manifestieren. Und so, seht ihr, direkt in diesem Gebäude jetzt sind lebendige Handlungen von Leuten, in der Luft, lebendige Stimmen. Sie sind hier. Wir wissen es. Sie sind absolut die

Wahrheit. Und das einzige, was ihr macht, sie – sie fangen es ein auf . . . Ich verstehe die Mechanik dieser – dieser Dinge nicht, die die Wissenschaft erfunden hat, aber wir wissen, dass es uns beweist, es gibt eine vierte Dimension.

²³ Nun, die fünfte Dimension ist, wo der Sünder, der Ungläubige stirbt und hingeht. Die fünfte Dimension ist die, gewissermaßen die, nun, die furchtbare Dimension. Nun, dieser Mann . . .

Und wenn ein Christ stirbt, geht er in die sechste Dimension hinein.

Und Gott ist in der siebten Dimension.

²⁴ Nun, dann, seht ihr, der Christ, wenn er stirbt, er geht unter den Altar Gottes, direkt in die Gegenwart Gottes hinein, unter den Altar. Und er ruht.

²⁵ Um es aufzugliedern, wenn ein Mensch einen Albtraum hat, dann schläft er nicht gänzlich, ebenso wenig ist er wach. Er ist zwischen schlafen und wachen, und das bewirkt bei ihm dann ein furchtbares Zittern und Schreien, denn er schläft nicht, noch ist er wach. Und wenn man das nimmt, zeigt es, wo ein Mensch hingeht, wenn er unbekehrt stirbt. Er hat seine Lebenszeit aufgebraucht, er ist auf Erden tot; und er kann nicht in die Gegenwart Gottes gehen, weil er ungeeignet ist dort hingehen zu können ohne das Blut. Und er ist gefangen. Und er kann nicht zurück auf die Erde kommen, denn seine Zeit hier auf Erden ist abgelaufen, und er ist dazwischen gefangen und er ist in einem Albtraum. Seht? Er kann nicht in die Gegenwart Gottes gehen, um zu ruhen. Und er kann nicht zurück, auf die Erde kommen, denn seine Zeit ist aufgebraucht. Er ist in einem Albtraum, und dort verbleibt er bis zum Tage des Gerichts. Eine furchtbare Sache, da drinnen zu sein, seht.

²⁶ Und jetzt, in dieser Vision, ich glaube, ich wurde in jene sechste Dimension entrückt, schaute zurück hier nach unten und konnte zurücksehen. Seht, das Sehvermögen liegt nicht genau bei den Augen, das ist irdisch. Sondern das Sehvermögen ist etwas größeres als . . . Das Sehvermögen, das sie dort haben, ihr Kontakt übersteigt bei weitem jeden Kontakt, den unsere natürlichen Sinne kontaktieren würden.

²⁷ Hier vor einiger Zeit habe ich es erklärt. Ich betrachtete einen Fernsehfilm, wo sie einen Mann, ich meine, drei Kilometer oder zwei Kilometer tief in den Ozean hinabließen, und sie hatten Leuchtstrahler, die hinausgingen. Sie zeigten das Leben im Meer. Und dort kamen Fische vorbei, jene grässlich aussehenden Kreaturen. Die, es ist Mitternacht, pechschwarz dort unten. Und sie hatten Phosphor auf ihrer Nase und sie hatten keine Augen. Nun, sie müssen sich ernähren, und so sah es aus, um ihre Nahrung zu finden, als wären sie durch einen anderen Sinn gelenkt; nicht das Sehvermögen, denn sie hatten

keine Augen, könnten sie dort unten nicht verwenden. Doch sie wurden durch einen anderen Sinn gelenkt, damit sie ihre Nahrung kontaktieren könnten. Und ich dachte: „Wenn ich die Kontrolle über diesen kleinen Fisch haben könnte mit meinem Sehvermögen, in welchem größerem Maße könnte ich doch für seine Nahrung sorgen und ihn an Stellen führen, wie viel größer ist mein Sehvermögen doch als sein Radar, das er kontaktiert.“ Seht? Und ich dachte: „Wenn ich ihn nur führen könnte!“

²⁸ Dann kam es mir: „Wenn ich mich Gott nur ausliefern könnte, wie viel größer ist doch das Sehvermögen und die Sinne Gottes, Der uns viel eher lenken könnte als die Dinge, die wir sehen, denn der Glaube, mit dem Er uns versorgt, ist das Überführtsein von Dingen, die mit unseren Augen nicht gesehen werden.“ Wenn dieser kleine Fisch dann nie an die Wasseroberfläche heraufkommen könnte wie andere Fische, weil er druck-angepasst ist. Wenn ihr ihn hinaufholt, würde er explodieren. Genauso wenig wie wir höher hinaufgehen können und verhindern, dass wir explodieren. Wir sind druck-angepasst für den – den Ort, an dem wir leben.

²⁹ Wenn dieser kleine Fisch aber jetzt jemals hier heraufkommen könnte und ich sein, würde er jemals wieder dieser kleine Fisch sein wollen unten in dieser Mitternachts-Dunkelheit? Er würde niemals mehr ein Fisch sein wollen, denn er ist etwas größeres als ein Fisch, er ist ein Mensch; seine Sinne sind größer, sein Verständnis ist größer, seine Intelligenz ist allerhöchsten Ranges. Multipliziert das dann mit zehn Millionen, dann erhaltet ihr, was es ist, wenn ihr von diesem hinübergeht droben in die Gegenwart Gottes hinein, wo der Mensch so viel weiter ist, als wir es hier sind. Ihr würdet niemals mehr ein Mensch sein wollen wie dieser, unten in diesem Pesthaus der Krankheit und Verderbtheit. Es ist das in meinem Herzen gewesen, dass ich diese dreißig Jahre versucht habe, das Evangelium auf der ganzen Welt zu predigen, um den Menschen zu sagen, dass es einen Himmel gibt, den es zu – zu erlangen gilt, und es eine Hölle gibt, der es zu entkommen gilt, und es einen Gott gibt, der einen liebt, und eine – eine Kraft der Erlösung, die bereitliegt, euch jeder Zeit aufzuheben, wenn ihr bereit seid, sie anzunehmen.

³⁰ Wie ein Mann, der ertrinkt, es hängt ein Seil dort, er denkt: „Nun, das Seil, ich könnte mich herausziehen, aber ich bin nicht würdig, das Seil zu bekommen.“ Das Seil wurde für genau diesen Zweck dort hingehängt, damit du dich selbst damit herausziehst. Das ist der Grund, weshalb Jesus Christus starb, für genau den Zweck Sünder zu retten. Und Er hat das Seil des Ewigen Lebens herabbaumeln lassen, welches an eben diesem Abend jetzt am Kopf eines jeden Sünders hier drinnen vorüberziehen wird, und an dem ein Schild des Willkommens hängt: „Komm

hinauf, da raus.“ Wenn – wenn du – wenn du es tun möchtest, die Vorkehrung ist getroffen.

³¹ Jetzt, als ich jenen Ort sah und jenen Zustand, in dem jene Menschen waren, und wie es über alles hinaus, was dieser Welt jemals in den Sinn käme, herrlich war. Es konnte dort keine Sünde geben, kein Tod und nichts konnte in jenen Ort hineinkommen. Und es unterschied sich nichts zu Männern und Frauen, nur hatten sie die – die Geschlechtsdrüsen nicht mehr, und es konnte dort niemals mehr Ehebruch geben, gar nichts mehr. Doch sie war immer noch eine Frau, der Figur nach, und der Mann war immer noch Figur, und sie werden in Ewigkeit so sein. Denn wenn Gott . . .

³² Dies ist jetzt vielleicht gut, manche von euch Kindern auf der Oberschule, die ihr dieses Zeugs hier eingebläut bekommt über Evolution. Nun, ich glaube an Evolution, aber nicht in der Weise, dass der Mensch sich von – von einer niedrigeren Art höherentwickelt hat. Ihre eigene Theorie geht bei ihnen nach hinten los, wenn sie versuchen etwas zu kreuzen, es bringt sich nicht selbst wieder hervor. Ihr seht also, es – es ging bei ihnen nach hinten los.

³³ Nun, ich glaube, dass als Gott begann die Erde zu überströmen, vielleicht war die erste Sache, mit der Er hervorkam, tatsächlich eine Qualle, und von da zu einem Frosch und weiter hinauf. Doch, seht ihr, es kam beständig näher und näher an das Ebenbild des Menschen heran, und der Mensch war eine Widerspiegelung Gottes. Und das ist der Grund, weshalb das Gras eine höhere Entwicklung erreichte, vielleicht Gras, und ab Gras kamen dann Blumen, ab Blumen kamen Sträucher, ab Sträuchern kamen Bäume. Warum? Es ist ein Bild des Baumes des Lebens, der auf der anderen Seite steht. Und alles auf dieser Seite, das natürlich ist, ist ein Schatten des Übernatürlichen oder des Ewigen auf der anderen Seite. Deshalb, solange es einen wiedergeborenen Christen auf der Erde gibt, und wir hier einen Leib wie diesen haben, ist es die direkte Widerspiegelung von einem, der auf der anderen Seite wartet, wo es keinen Tod und kein Leid gibt. Und das ist, was unsere Herzen hungern lässt nach so etwas. Seht, da ist etwas in uns, das ausruft. Wir haben einfach . . . Da ist etwas, das uns sagt, es ist da. Ich glaube durch all diese Jahre hindurch . . . Ich entschuldige mich vor Gott und den Leuten, dass ich dumm war und war . . . und viele Fehler gemacht habe. Doch durch all diese vielen Jahre hindurch ist es mein Vorrecht gewesen zu sehen, wie viele Millionen Menschen in das Reich Gottes hineinkamen, und bin dem Herrn dankbar gewesen, mir zu gestatten, sie dorthin zu führen. Und ich glaube, sie werden an jenem Tage dort sein.

³⁴ Nun, die Vision wurde erfüllt. Und wie ich je dazu kam, je anzuhalten, ohne es zu wissen, beim 5. Vers. Das ist alles, was ich je las. Doch das Kapitel besteht noch aus mehr, etlichen weiteren

Versen. Nun, ihr mögt heute abend in eurem Hotelzimmer oder zu Hause, sobald wir schließen, den Rest davon lesen, denn ich habe etliche Schriftstellen hier aufgeschrieben, auf die ich mich beziehen möchte, und Notizen, auf die ich mich beziehen möchte. Und ich möchte, dass ihr es lest, wenn ihr nach Hause geht. Ich werde es zitieren, es wird auf dem Tonband sein. Wenn ihr einiges davon notieren wollt, na, das wird in Ordnung sein.

³⁵ Nun, glaubt ihr, dass Männer und Frauen, und ich weiß, ihr tut es, vom Geist Gottes geleitet sind Dinge zu tun? Seht? Und Jesus war unser Muster. Wenn ihr es bemerken würdet, ich möchte aufschlagen, schlagt ihr es mit auf, Lukas, das 4. Kapitel, eine Minute mal. Und ich möchte euch etwas bemerkenswertes zeigen. Und nur damit wir uns nicht zu viele dieser Verweisstellen vornehmen, sondern dass ihr in der Lage wärt hier mit mir mitzulesen, für, bei diesem hier, für ein paar Momente nur. Lukas, das 4. Kapitel und der 14. Vers, fangen wir an. Gebt jetzt gut acht hier, wenn ihr etwas geschehen sehen wollt, eine Entsprechung hierzu. Bemerket jetzt.

Und Jesus kehrte in der Kraft des Geistes zurück nach Galiläa . . . Er kehrte in der Kraft des Geistes zurück nach Galiläa, und das Gerücht von ihm erscholl durch alle umliegenden Gegenden.

Und er lehrte in ihren Synagogen und wurde von allen gepriesen.

Und er kam nach Nazareth, wo er großgezogen worden war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbattag in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen.

Und es wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch geöffnet hatte, fand er die Stelle, wo geschrieben steht, geschrieben stand:

Der Geist des Herrn ist auf mir, denn er hat mich gesalbt, den Armen das Evangelium zu predigen; und er hat mich gesandt, zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind, und zu predigen den Gefangenen die Befreiung und den Blinden wiederzugeben das Augenlicht, und zu entlassen die Zerschlagenen in die Freiheit,

Und zu predigen das angenehme Jahr unseres Herrn.

Und er schloss das Buch . . .

³⁶ Nun, wenn ihr möchtet, wenn ihr dazu eine Verweisstelle möchtet, ich habe sie hier, einen Augenblick, wenn ich sie vielleicht hier dem Randverweis entnehme. Wenn ihr bemerkt, das steht auch, ihr findet es drüben in Markus und verschiedenen Stellen, doch in Jesaja 61:1 und 2. Nun, ist es nicht befremdlich, dass Er genau dort anhielt, und der allernächste Vers . . . Das war, was auf Sein erstes Kommen bezogen wurde. Und der zweite, nächste Vers, bezieht sich auf Sein Zweites Kommen,

beim Gericht. Er hielt an und schloss das Buch. Falls jemand von euch eine Scofield Bibel liest, ihr findet dort eine Fußnote darüber. Seht? Beachtet eure Fußnote, ein Zeichen zu einer Fußnote, seht, und ihr werdet dort bemerken. „Ein Vergleich mit der – der zitierten Botschaft, in Jesaja 61:1 und 2, bietet das Beispiel für die . . .“ Wo die Schrift hier, zu predigen, Jesus sollte das angenehme Jahr des Herrn predigen; und der nächste Vers berichtet von Seinem Kommen und Gericht. Seht? Und ihr seht, wie Er genau bei dem anhielt.

³⁷ Und wie ich das doch nie bemerkt habe, und wie ich doch immer bei diesem 5. Vers anhielt: „Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen werden, sondern werden sich selbst Lehrer aufhäufen, weil ihnen die Ohren jucken, und werden von der Wahrheit weggewendet werden zu den Fabeln. Doch tue das Werk eines Evangelisten, richte deinen Dienst völlig aus.“ Seht? Und durch Gottes Hilfe und Gnade habe ich versucht, das zu tun. Und ich möchte, dass meine Freunde, sowohl hier als auch draußen in den Ländern, wo die Tonbänder hingehen werden, der Grund, weshalb ich den Stand eingenommen habe, den ich einnahm, für das Wort, ist genau dieser Grund: „Predige das Wort.“ Das ist der Grund, weshalb ich mit keinem der Glaubensbekenntnisse, keiner der Konfessionen übereingegangen bin, weil ich von Gott beauftragt worden bin, beim Wort zu bleiben. Nun, falls irgendwer etwas anderes tun möchte, das ist deren Sache.

³⁸ Und wenn ihr bemerkt, in der Vision, die ich hatte von den . . . meinem Dienst, es war, ich habe diese Bäume nie überschritten. Ich habe nie Anhänger geworben. Ich habe nie gesagt: „Ihr Trinitarier alle, werdet Einheitsleute“ oder „ihr Einheitsleute alle, werdet Trinitarier.“ Ich habe in ihre eigenen Gefäße gepflanzt. Ganz genau. Ich ging zu den Trinitariern, ich ging zu den Einheitsleuten, ich ging zu jedermann, und blieb dazwischen und habe mich keiner von ihnen angeschlossen; sondern blieb dazwischen, war ein Bruder, ganz genau was die Vision mir aufgetragen hatte zu tun. Und ich habe die Frucht von beiden Seiten gegessen, Errettung auf beiden Seiten.

³⁹ Und nun, habt ihr bemerkt, es sitzen viele Dreieinigkeitsleute hier, da sind viele Einheitsleute, und da sind viele verschiedene. Aber wie klein wäre man doch, wenn man darüber viel Aufhebens macht, denn wenn der Teil der Vision wahr gewesen ist, ist der andere Teil auch wahr. Beide Früchte wurden im Kreuz gefunden. Seht? Beide von ihnen waren im Kreuz, alle in Trauben zusammen, und sowohl Pflaumen als auch Birne, bzw. Pfirsich, Pflaumen und Äpfel regneten dort auf mich herab. Beide von ihnen. Wurden alle im Kreuz gefunden, denn sie alle glaubten an Gott und sind erfüllt mit dem Heiligen Geist, und haben die mitfolgenden christlichen Werke und Zeichen.

40 Nun, die Konfession wird nichts damit zu tun haben. Es werden die Wiedergeborenen sein, die irgendwas damit zu tun haben werden. Es wird dein Erlebnis mit Gott sein, das damit etwas zu tun haben wird. Jetzt, wir sehen so viel davon. Ich habe etliche Schriftstellen hier, auf die ich mich gerne beziehen möchte. Vielleicht mache ich das ein wenig später.

41 Aber jetzt möchte ich euch vom 5. Vers an weiter runter nehmen zum 18. Vers. Und jetzt, um Zeit zu sparen, werde ich – ich es nicht vorlesen. Doch jetzt, Paulus, als er hier drüben in Timotheus wiederum begann, wenn ihr bemerkt, wie er anhub zu sprechen, es ist bemitleidenswert. Jetzt, wenn ihr es bemerkt, nach dem 5. Vers.

*Denn ich werde schon geopfert, und meine Zeit des . . .
Abscheidens ist nahe.*

Im Begriff, die Bildfläche zu verlassen. Beginnt, seht: „Ich habe . . .“ Nun, beachtet. „Mein . . .“

. . . ich bin bereit, und *mein Abscheiden ist nahe.*

*Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe
meinen Lauf vollendet, ich habe den Glauben gehalten.*

*Hinfort liegt für mich bereit die Krone der
Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter,
an jenem Tage geben wird; nicht allein mir aber allein,
sondern auch allen, die sein Erscheinen liebhaben.*

42 Und dann fährt er fort zu sagen: „Tue alles, tue diese Dinge.“ Was? Dass er den Mantel bringen soll. Jetzt beginnen wir sogleich, und er sagt:

. . . *Demas hat mich verlassen . . .*

43 Es musste eine Zeit kommen in seinem Dienst, als er ein junger Evangelist war, ein junger Prophet, wo alle für ihn waren. Aber jetzt bemerkt ihr hier drinnen weiter unten, er sagte:

. . . *alle haben mich verlassen . . .* (Um wes willen? Des Wortes.)

44 Als Jesus, der junge Prophet aus Galiläa, Er hatte eine Zeit, wo Er verlassen wurde. Alle Männer, die bei Gottes Wort verbleiben, gelangen an diesen Punkt, wo sie von der Welt und der religiösen Welt verlassen werden. Jesus speiste fünftausend, eines Tages einmal, und sie hoben Körbe voll mit – mit Brocken von fünf Broten und zwei Fischen auf. Und gleich am allernächsten Tag, glaube ich war es, fing Er an mit dem Wort aufzuwarten, und sie alle fingen an, von Ihm zu gehen. Und Er schaute sich um zu den Jüngern und sagte: „Wollt ihr auch gehen?“ Selbst siebzig Seiner eigenen, ordinierten Prediger verließen Ihn. Und Er sagte: „Wollt ihr auch gehen?“

45 Und dann sprach Petrus jene bedeutsamen Worte, indem er sagte: „Herr, wohin sollten wir gehen? Du allein hast Ewiges Leben.“

46 Bemerkt. Doch die Zeit kam, als die Zeit des Verlassens kam, und sie – sie muss kommen. Sie muss kommen. Und jetzt habe ich etliche Propheten und die Dinge hier drinnen, auf die ich mich beziehen kann, um euch zu beweisen, dass diese Zeit kam. Und sie ist für mich angekommen. Man braucht gar nicht erst versuchen, sich davon loszulösen, sie ist hier und man muss es einfach einstecken. Sie haben sich davon nicht losgelöst, sie haben sich hingestellt und es eingesteckt, und haben sich des Evangeliums nicht geschämt.

47 Bemerkt ihr Paulus: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft. Ich habe meinen Lauf vollendet. Ich habe den Glauben gehalten.“ O my! Hier weiter unten heißt es: „Ich habe mit wilden Tieren gekämpft. Und ich – ich bin aus dem Rachen des Löwen errettet worden.“ Und die Dinge, die er ging, Gott war gut zu ihm. Doch die Zeit war gekommen, als er abscheiden würde.

48 Nun, fragen wir uns doch einmal, warum würde ein Mann, ein Prediger, Mitarbeiter, wie es Demas für Paulus war, Paulus jemals verlassen?

49 Wisst ihr, Bruder Baxter, viele von euch erinnern sich an ihn. Er las früher . . . Es war über Demas. Er sagte: „Weißt du, was ich tun werde, Bruder Branham, wenn ich in den Himmel komme, das erste, was ich machen werde?“

Und ich sagte: „Was?“

50 Er sagte: „Ich werde direkt hinlaufen und herausfinden, wo Demas ist, ich werd' dem so fest ich nur kann eine knallen.“ Und sagte: „Er wird sich umdrehen und sagen: ‚Baxter, wozu hast du das gemacht?‘“ Er sagte: „Warum hast du den armen, kleinen Paulus verlassen, als alle ihn verließen?“ Dem pflichte ich keinesfalls bei, ich glaube nicht, dass sie dort oben Kämpfe austragen werden, doch ich dachte einfach daran, dass Bruder Baxter das sagte, weil ihm Paulus so leidtat.

51 Nun, was hatte Paulus getan? Er hatte so getreu gepredigt, wie er nur konnte, und der Heilige Geist war auf ihm. Und als er dort hinschrieb über jene Predigerinnen und die Dinge, da stelle ich mir vor, da gab es einen Knall. Sagte: „Lasst die Frauen in den Gemeinden schweigen, es ist ihnen nicht gestattet zu sprechen“, und er befand sich da gerade im Gefängnis.

52 Könntet ihr euch vorstellen, was einige von diesen Bischöfen sagten? „Ha! Der Kerl da oben im Gefängnis, was hat der damit zu schaffen, hier bei uns hinzuschreiben? Seht? Und er hat Timotheus, einen Weinsüffler, bei sich. Und hier ist er also jetzt dort oben, dass er Timotheus Wein zur Nahrung gibt, und hier liegt er nun im Gefängnis und schreibt hin, sagt uns, was der Heilige Geist uns sagen sollte, zu tun.“

53 Doch er sagte: „Wenn . . . Wie? Kam das Wort Gottes aus euch heraus, und kam Es von euch allein? Wenn jemand glaubt,

geistlich zu sein oder ein Prophet, so soll er erkennen, dass das, was ich schreibe, die Gebote des Herrn sind.“ Seht?

⁵⁴ Seht, die Zeit kommt, Freunde. Und ich möchte, dass die Leute in dem Land, in das die Tonbänder gehen, im Kopf behalten, dass die Trennungszeit kommen muss. Sie muss es tun. Ich weiß nicht, wie weit ich von der Endzeit entfernt bin, meinem Ende des Weges. Ich weiß es nicht. Das liegt bei Gott. Ich weiß nicht, was der morgige Tag ist, und wer . . . Ich weiß nicht, was er bereithält, aber ich weiß, Wer ihn hält. Dort also ist mein Glaube gebaut, darauf.

⁵⁵ Nun, ich stelle mir vor, Demas hat ihn nicht verlassen und hat begonnen in Nachtclubs zu gehen. Ich stelle mir nicht vor, dass Demas das gemacht hat, denn Demas war ein Geist-erfüllter Mann. Er war ein großartiger Gehilfe. Wenn ihr die Geschichte von Demas je durchgenommen habt, er war ein bedeutender Prediger, ein trefflicher, kultivierter Mann, höchst geschliffen, gebildet. Er war ein schlauer Mann. Aber warum würde er Paulus verlassen? Das ist die Sache. Was hat ihn dazu bewogen, Paulus zu verlassen? Ich glaube nicht, dass er in einen Nachtclub gehen wollte oder so. Sondern ich glaube, dass es Gott war, der Paulus absonderte. Nun, ich stelle mir vor, Demas . . .

⁵⁶ Lasst uns einige der Gedanken von Demas hernehmen. Als ich unten am Hügel so dasaß und mich fragte letztens, bei Tagesanbruch, und ich dachte so: „Warum würde Demas diesen Mann verlassen wollen? Warum würde er diesen armen, kleinen Prediger verlassen, der ihn zum Herrn geführt hat, den Mann, der die Erweckung unter den Heiden angeführt hatte, ein Prophet fürwahr?“ Niemand kam umhin, sagen zu müssen, dass er ein Prophet war. Er war mehr als ein Prophet, er war ein Apostel, und zwar ein großer und gewaltiger Apostel an die Heiden. Und Demas war mit Paulus zusammen gewesen, hatte Gemeinschaft, und hatte gesehen wie der Geist Gottes sich auf diesen Mann bewegte. Und warum würde er solch einer Person den Rücken kehren, der bestätigt gewesen war, dass er ein Diener Christi war? Habt ihr Paulus hier bemerkt: „Lieb gewonnen diese jetzige Welt.“ Nun, ich denke nicht, dass Demas zurückfiel. Ich denke nicht, dass er das tat. Sondern ich denke, er – er hat von Paulus die falsche Meinung bekommen.

⁵⁷ Nun, Demas entstammte einer reichen Familie und er war wohlhabend, und Geld bedeutet für die Leute manchmal Religion. Wie sie in Kalifornien sagen: „Wenn du nicht drei Cadillacs besitzt, bist du nicht geistlich.“ Es bedeutet also, wenn du nicht erfolgreich bist, wenn du nicht die schönste Gemeinde in der Stadt hast, gehen die Leute nicht hin. Es ist hier fast schon genauso, Poogh. Man, man muss die schönste Gemeinde in der Gegend haben, ansonsten sagen sie: „Du, och, du meinst, du hast dich einem kleinen Haufen wie dem angeschlossen?“

58 Habt ihr gewusst, dass unser Herr keine Stätte hatte, wo Er Sein Haupt hinlegen konnte? Habt ihr gewusst, dass Er nur einen einzigen Mantel besaß? Seht? Und Er hatte . . . Er war nur so eine Person, die herumgeschupst wurde. Und Er hatte keine Stätte, wo Er Sein Haupt hinlegen konnte. Doch sie hätten das gleiche, und haben es auch getan, über Ihn denken können.

59 Und jetzt, ich glaube, Demas sah ein Versagen, ein scheinbares, im Dienst des Paulus. Ich denke, dass er dachte, der alte Kerl wäre ausrangiert vor Gott. Nun, er dachte, dass ein Volk, die ihre Augen ausreißen würden, um sie Paulus zu geben . . .

60 Nun, Paulus sagte das, er sagte: „Ihr hättet als mindeste eure Augen ausgerissen, um sie mir zu geben.“ Denn Paulus, wie wir meinen, hatte schlechte Augen, denn er sagte: „Ich habe mit solch großen Buchstaben geschrieben.“ Er sagte: „großem Brief“, aber ich habe das – das Lexikon, und es heißt: „mit großen Buchstaben“. Er war in Rom, dort im Gefängnis. Irgendwas stimmte nicht, er sagte, seine Augen hätten ihm seit der himmlischen Vision zu schaffen gemacht. Und so hat er . . . Die Leute hätten ihre Augen ausgerissen, wie sie Paulus leiden sahen, weil ihm die Augen zu schaffen machten und er litt. Und er bat den Herrn, ihn zu heilen, drei Male. Und er sagte: „Damit ich mich nicht überhebe über die außerordentliche Größe der Offenbarung, wurde mir ein Botschafter des Teufels gesandt, auf dass er mich mit Fäusten schlage.“ Nun, es wurde recht gut, hat ihn dann erneut geschlagen. Dann war ihm wieder gut, und schlug ihn erneut.

61 Seht, Paulus hatte einen Dienst, der größer war, als alle übrigen Apostel zusammengenommen. Manche von ihnen hätten sagen können: „Nun, ich bin mit Jesus gewandelt.“ Na, Männer auf der Straße wandelten mit Ihm, als Er hier war. Doch Paulus sah Ihn in der Feuersäule, nachdem Er gestorben, begraben, aufgefahren war in den Himmel, und zurückkehrte und Paulus berief, seht, seht, auf dem Weg hinab nach Damaskus. Und er hatte einen größeren Dienst als Matthäus, Markus, Lukas oder irgendeiner von den anderen. Er hat sie weit übertroffen. Und er sagte: „Damit ich mich jetzt nicht überhebe und sage: „Nun, ihr Burschen wisst rein gar nichts Darüber. Ich habe den Herrn *nach* Seiner Auferstehung gesehen.““

62 Nun, sie sagen: „Wir sind mit Ihm gewandelt.“ Nun, das haben auch all die Leute unten ringsum in Galiläa und Nazareth und dort im ganzen Land getan. Sie sind alle mit Ihm gewandelt.

63 Doch, seht ihr, Paulus hatte mit Ihm geredet und Ihn gesehen in der Gestalt, die Er war, ehe Er Fleisch wurde. Seht? Und Er beauftragte Paulus in dem Zustand, während Er in dem Licht war. Er beauftragte Paulus. Und – und Paulus hatte Ihn gesehen. Und er sagte: „Damit ich mich nicht überhebe, meine, ein wenig

höher zu stehen als einige von euch Brüdern, wurde mir ein Botschafter des Teufels gegeben“, der ihn niedergeschlagen hält. Und er sagte: „Ich habe den Herrn drei Mal gesucht, ihn von mir zu nehmen. Und Er sagte: ‚Saulus, oder Paulus, Meine Gnade genügt.‘“ Dann sagte Paulus: „Ich rühme mich meiner Schwachheiten, denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark. Seht, ich werde mich dessen rühmen!“

⁶⁴ Jetzt, habt ihr bemerkt, nun, ein Mann, der einen Dienst hatte, der größer war als irgendeiner von den übrigen allen, die auf dem Feld gewesen waren, Paulus, der größte Dienst von allen von ihnen, der Jesus in einer Feuersäule gesehen hatte, und ihn beauftragt hatte zu tun, was er tat, und von demselben Gott bestätigt war, und derselben Kraft, mit Zeichen und Wundern über jedwede Zweifelsfrage hinaus; und war so arm, dass er nur *einen* Mantel hatte, und predigte zu einer Schar von Leuten, die sich die Augen ausgerissen hätten, und manche von ihnen Millionäre. Und dennoch hatte Paulus einen einzigen Mantel. Er sagte: „Bring den Mantel mit, es wird hier oben langsam kalt.“ Er war im Gebirge. Er hatte nur *einen* Mantel.

⁶⁵ Und Demas, für einen Mann, der von hoher Stellung war, hohem Kaliber, kultiviert, gebildet, und ein reicher Mann, der viele Kleider zum wechseln hatte: „Der Kerl, mit dem stimmt was nicht. Der so viele Freunde hatte, die sich die Augen ausreißen würden, um's ihm zu geben, und dennoch war er so arm, dass er einen einzigen Mantel hatte. Mit Paulus stimmte irgendwas nicht.“

⁶⁶ Oh, wisst ihr, dieser Geist geht nicht aus der Welt, sie haben das immer noch so. Geld ist nicht Gott. Es gibt nur *einen* Gott. Seht? Doch die Leute meinen, weil ihr einen großen Dienst habt, solltet ihr all *dies* und all *dies* besitzen, und all diese großen, gewaltigen Dinge, und große Schulen und große *so-und-so*. Gott verhandelt in diesen Dingen nicht. Oder zumindest ist das meine Meinung gewesen. Gott verhandelt mit einer Einzelperson. Er hat uns nie dazu verordnet, hinzugehen und solche Dinge zu tun.

⁶⁷ Doch Paulus, mit einem einzigen Mantel, und er sagt Timotheus hier, er soll ihm den mitbringen, denn es würde dort oben langsam kalt werden. Hm-hm. Ein Mann, der einen Dienst hatte, der zu Zehntausenden predigte, was Paulus tat, und ein Dienst, der alle möglichen Wunder tun konnte, und Jesus in einer Feuersäule gesehen hatte, ihn beauftragt hatte, und dennoch einen einzigen Mantel besaß. Demas sagte: „Solch ein Kerl“, er würde sich von ihm abwenden.

⁶⁸ Nun, als er hier oben bei Troas war und predigte, da finden wir heraus, dass es dort oben einen Mann gab, der ein Kupferschmied war. Und der war ein Schurke. Und er hasste das Christentum. Und er hat Paulus alles angetan, was er ihm nur antun konnte, ließ ihn ins Gefängnis werfen und alles . . .

Paulus warnt sogar Timotheus vor der gleichen Sache: „Vor dem Kerl hüte dich.“ Und hier ist Demas! O Gott, lass die Menschen es hören! Hier stand Demas, und stand neben einem Mann, der einen Mann mit Blindheit schlug, dafür, dass er mit ihm stritt. Nun, ihr Prediger von der Gemeinde Christi, zieht euch jetzt euer Fell an. Einer hat mir mal gesagt, sagte: „Schlag mich mit Blindheit! Schlag mich mit Blindheit! Wenn du den Heiligen Geist hast, schlag mich mit Blindheit.“

Ich sagte: „Sie sind bereits blind.“ Seht?

⁶⁹ Nun, warum hat Paulus den Kupferschmied nicht mit Blindheit geschlagen? Jene selbe Art von Geist, der auf Leuten ist, die das denken, ist das gleiche, was auf Demas war. Ein Mann, der einen Mann mit Blindheit schlagen konnte, dafür, dass er mit ihm stritt, und dreht sich dann um und lässt einen Kupferschmied seinen Dienst in der Stadt kaputt machen. Demas hat unzweifelhaft gesagt: „Er, er ist ausrangiert, er hat alle seine Gaben verloren. Er hat – er hat seine Gaben verloren, mit Blindheit schlagen zu können.“

⁷⁰ Seht ihr nicht, dass dieser Geist immer noch lebt, sagen: „Du bist ausrangiert, Bruder.“? Oh! Es – es geht über die Köpfe der Leute einfach hinweg. Sie begreifen es einfach nicht, das ist alles, was es damit auf sich hat. Seht? Sie können es einfach nicht sehen. Seht? Sie verstehen nicht.

⁷¹ Nun, Demas ... hat den Mann nicht mit Blindheit geschlagen, weil er es wollte. Hat Jesus nicht gesagt: „Ich tue nichts, ehe der Vater es Mir nicht zuerst zeigt.“? Habe ich euch nicht vor Jahren gesagt, als meine eigene Mutter sterbend daniederlag, und sagte: „Bill, wie geht das für mich hier aus?“ Ich konnte nichts sagen, ehe Gott es nicht zuerst gesagt hatte. Und das ist genau, was geschah. Der Mensch kann nicht, der Mensch ist ein Fehlschlag von Anfang an. Er ist nur ein Bevollmächtigter, durch welchen Gott wirkt, und Gott wirkt Seinen eigenen Willen. Aber wenn ihr diese prima tollen Leute seht, die immer *dies* und *das* und *solches* haben, dann bleibt lieber davon fern. Seht? Jesus selbst hat das nicht gemacht. Er sagte: „Ich wirke nur, sowie der Vater wirkt. Er zeigt Mir, was Ich tun soll, und dann gehe Ich hin und tue es. Ich kann nichts anders ... irgendwas anderes tun als das.“

⁷² Und hier sah Demas Paulus, einen Mann, der solch einen Dienst hatte, und dennoch so arm war, dass er nur *einen* Mantel besaß, und wollte, dass Timotheus ihm den brachte. *Einen* Mantel! Doch Paulus setzte das Beispiel wie Christus war, Er hatte einen einzigen Mantel. Warum bedeuten dann Reichtümer und viel Geld und diese Dinge den Leuten heute so viel? Bemerkt, jetzt. Und er hatte Kraft, bis dass jeder, der im Gegensatz zu dem stand, was er predigte, er sich umdrehte und sagte: „Du wirst eine Zeit lang blind sein.“ Und der Mann war blind.

⁷³ Und hier war ein Kupferschmied, hat ihm zehn Mal mehr angetan, als jener Mann getan hatte, und ist dennoch damit durchgekommen. Demas muss gedacht haben: „Nun, seht, der alte Kerl ist jetzt ausrangiert. Er hat seinen Dienst verloren.“ Nein, nein, er hatte seinen Dienst nicht verloren, überhaupt nicht. Gott tut solche Dinge nicht. Gott ist kein indianischer Geber. Ja. Bemerkte jetzt.

⁷⁴ Paulus war ungefähr ganz nach der Art wie Elia. Elia der Prophet ging auf den Berg hinauf durch den Auftrag Gottes, und rief, dass Feuer aus dem Himmel fallen soll, und es fiel. Und er rief Wasser herbei, und es kam. Und dann befahl er, anhand der Botschaft Gottes, und tötete vierhundert Priester, schlug ihnen die Köpfe ab, ließ sie den Berg herunterrollen; und nahm dann Reißaus angesichts der Drohung einer – einer Frau, eine einzige kleine heuchlerische Frau, bzw. sie war eine Ungläubige. Isebel, diese *eine* kleine Frau, die der Leitgedanke zu jedem Teil des Ganzen war, sie war diejenige, die es verursacht hatte. Sah aus, als hätte er sie zuerst gekriegt. Doch Gott hat Arten und Weisen, wie Er Dinge tut, und Seine Diener können nur demgemäß wirken, so er denn gemäß dem Willen Gottes wirkt.

⁷⁵ Seht ihr nicht, Freunde, ihr müsst voranschreiten gemäß der Art und Weise wie Gott voranschreitet. Wie oft habe ich im Rat von Brüdern gegessen, und wie gern würde ich hinübergehen und ihre Hand schütteln und sagen: „Brüder, es macht keinen Unterschied, lasst uns nur zusammen Brüder sein.“ Wie kann ich das tun und meinen Auftrag behalten: „Predige das Wort.“? Möchte das nicht tun.

⁷⁶ Ich habe unter Predigern gestanden, und sagen: „Bruder Branham, meine Tante ist hier drüben. Ich weiß, du bist ein Prophet gesandt von Gott. Gehe dort hin und gib ihr das Augenlicht zurück.“ Ich wünschte, ich könnte es, ich würde es tun. Ich kann es nicht, ehe Er es mir aufträgt zu tun. Seht? Niemand könnte das. Elia konnte das nicht, niemand anders konnte das.

⁷⁷ Jetzt finden wir heraus, dass Paulus . . . Demas, der mit Paulus predigte, hatte gesehen wie Paulus einen Verkrüppelten dort liegen sah und sagte: „Ich erkenne, du hast Glauben, geheilt zu werden. Stell dich auf deine Füße! Jesus Christus macht dich gesund.“ Hatte gesehen wie er die Kranken heilte, und dennoch lässt er seinen Freund Theophilus krank zurück.

⁷⁸ „Paulus hat seinen Dienst verloren.“ Das war, was Demas gedacht haben musste. „Warum hat er nicht, wenn er doch eine Gabe der Heilung hatte, warum ist er nicht dort oben hingegangen und hat diesen Kameraden geheilt, der so treu zu ihm gestanden hatte? Er sagte: ‚Ich habe ihn dort oben krank zurückgelassen. Und ich habe keinen Mantel, und ich möchte, dass du mir diesen Mantel mitbringst. Und sei vorsichtig, der

Kupferschmied, er hat gerade erst die Versammlungen in der Stadt gesprengt. Ich musste die Stadt verlassen. Er hat mich ins Gefängnis geworfen.“ Ich stelle mir vor, dass Demas sagte: „Als was für eine Art Prediger hat dies sich entpuppt?“ Hm?

⁷⁹ Und, Bruder, sie haben eine Menge von diesen Demas-Geistern heute auf der Welt. Sie wissen nicht, um was es eigentlich geht. Seht? Man braucht gar nicht erst versuchen, es ihnen zu erklären, denn sie werden es ohnehin nicht begreifen. Seht? Seht? Ein Diener Christi folgt den Fußspuren.

⁸⁰ Einer unserer Diakone hier, ich weiß nicht, ob er heute abend hier ist oder nicht, es ist Tony Zabel. Er ist gewöhnlich hier irgendwo. Und er kam zu mir und er sagte hier vor nicht langer Zeit, ehe er ging . . . hier herüberkam, er sagte – er sagte: „Ich – ich hatte einen Traum, einen komischen Traum.“ Er sagte: „Ich – ich träumte, ich versuchte, meinen Weg hinauf gen Himmel zu finden.“ Er sagte: „Ich sah wie ein Mann herankam, der einen schwarzen Talar trug und ein – ein – ein Buch las.“ Und sagte: „Ich – ich gelangte zu diesem Mann und ich fragte ihn: ‚Wie komm ich hier zum Himmel?‘ Und er sagte: ‚Fragen Sie den Mann vor mir.‘“ Und das war ein – ein Pastor einer Gemeinde, zu der er gegangen war.

⁸¹ Er ging ein wenig weiter und er traf einen weiteren Mann, der trug einen schwarzen Talar und sang Lieder, immerfort. Und das war ein weiterer Pastor. Diese Pastoren sind alle beide persönliche Freunde von mir. Und er sagte . . . Und treffliche Männer. Und er sagte: „Auf welchem Weg komme ich hier oben auf den Gipfel des Berges?“ Er sagte: ‚Schauen Sie her.‘ Sagte: ‚Sehen Sie ganz weit dort oben auf dem Gipfel stehend, diesen ganz kleinen Kerl?‘ Ich sagte: ‚Ja.‘“ Er sagte: „Da stand ein Kerl, der eine Arbeitshose anhatte und einen kleinen Cowboy-Hut trug.“ [Leerstelle auf dem Band. – Verf.]

⁸² Jemand sagte, unten in Kentucky, sagte, als er von mir dort unten redete, sagte: „Der Kerl sieht nach allem aus, außer einem Prediger.“ Sehe vielleicht aus wie ein Bauer oder so, aber – aber, wisst ihr, es kommt nicht aufs Äußere an.

⁸³ Und sagte, dass ich es war, der dort oben stand. Und er – er stieg hinauf, bis er zu mir gelangte, und sagte, ich nahm ihn am Arm und führte ihn weiter hinauf, bis ich auf den Gipfel des Berges gelangte. Und da war eine Wüste, durch die man durch musste. Und ich sagte: „Tony, ich muss mich hier von dir trennen, und du musst ein Stück hiervon alleine gehen.“

Er sagte: „Bruder Branham, was kann ich von hier an tun?“

⁸⁴ Er sagte, ich sagte: „Komm mal her, Tony, schau dort hinunter. Siehst du diese barfuß gesetzten Spuren mit Blut darin?“ Ich sagte: „Dem bin ich den ganzen Weg entlang gefolgt. Bleib einfach Darauf.“ Das ist das einzige, was ich weiß, auf das man Menschen hindeuten kann; nicht auf

ein Glaubensbekenntnis oder irgendeine Sinneswahrnehmung, sondern auf jene blutigen Fußspuren, die zur Bibel führen, das Blut Jesu Christi.

⁸⁵ Nun, wie sich dieser Mann doch gefühlt haben muss, ein Mann mit so vielen Millionärsfreunden und einem einzigen Mantel. Ein Mann, der . . . Vollmacht hatte, einen Mann mit Blindheit zu schlagen, und zuließ, dass ein Mann ihn aus der Stadt jagte. Hat nie etwas dagegen unternommen, ist aufgestanden und hinausgegangen. Betete für die Kranken und hatte seinen Freund krank zurückgelassen. Und Demas verließ ihn. Alle übrigen alle verließen ihn. Sie alle verließen ihn. Paulus sagte: „Alle haben mich verlassen.“ Jeder einzelne von ihnen verließ ihn.

⁸⁶ Ich sage dies. Wenn ein Mann treu zum Wort steht, nicht bloß in *einer* Versammlung, sondern in jeder Versammlung, wenn ein Mann treu zum Wort steht, wird die Zeit kommen, wo sie ihn verlassen werden. Ganz genau. Das taten sie. Das haben sie unserem Herrn getan. Sie werden ihn verlassen, wenn er für die Wahrheit einsteht. „Alle haben mich verlassen.“ Und was meint ihr jetzt, was haben Demas und einige von diesen Männern gedacht, wo wir alle wissen, die die Schrift kennen, dass Lukas ein Arzt war, und Paulus, wo immer er hin ist, diesen Arzt mit sich mitnahm? Und predigt göttliche Heilung und lässt seinen Freund krank zurück. So arm, dass er einen einzigen Mantel hatte. Und lässt zu, dass ein Mann ihn aus der Stadt jagt, wo er einen Menschen mit Blindheit schlagen konnte. Seht, sie dachten, er wäre ausrangiert. Aber das war er nicht! Er war ganz genau in den blutigen Fußspuren. Er folgte weiter. Ich hoffe, ihr versteht. Er sagte: „Alle haben mich verlassen.“

⁸⁷ Demas, der diese jetzige Welt lieb gewann, Beliebtheit von Menschen. „Hallo, Doktor Demas. Ich weiß, Sie haben Ihren Doktor-Abschluss!“

⁸⁸ Oh, sicher, sie lieben das. Jesus sagte: „Wie liebt ihr es doch in den Synagogen zu stehen und ‚Rabbi‘ genannt zu werden, und dergleichen.“ Sagte: „Ihr empfangt nur desto mehr Verdammnis.“ Seht?

⁸⁹ Nun, wir wissen, als sie sahen wie dieser Arzt ihm folgte, oder bei ihm war, und Paulus Lukas nahm, sagte, er sagte – sagte hier: „Lukas ist – Lukas ist der einzige, der nicht verlassen hatte. Und Lukas ist – ist gut zu ihm. Doch Lukas ist ihm förderlich. Er braucht Lukas für seinen Dienst.“ Und dieser Arzt, der einem Mann überallhin folgte, wo er auch hinging, und predigte göttliche Heilung. Und ein Mann, der göttliche Heilung predigte, der die Verkrüppelten heilen und die Toten auferwecken konnte, und alles andere, und gewaltige Visionen sehen und Dinge sprechen, die dann geschahen, und ließ seinen eigenen Mitarbeiter krank zurück. Und hätte eine Million Dollar

haben können und Gebäude bauen, die zehntausende von Dollar wert waren, und große Schulen und solche Dinge, und hatte nichts weiter als einen einzigen Mantel, den er sich hinten umwerfen konnte.

⁹⁰ Demas sagte: „Mit so einem Kerl habe ich keinen Umgang. Er ist bloß . . . Er ist ein Mensch von niedrigem Stand. Ich gehe hinauf zu den konfessionellen Brüdern. Ich gehe hinauf, wo ich jemand sein werde.“ Wenn es so etwas gäbe, würde ich gerne gehen, und gleich nachdem Baxter fertig ist, seht, dafür, dass er diesen armen, kleinen Kerl in dem Zustand verlassen hat. Er hätte bei ihm stehen sollen. Paulus war derjenige, der ihn zu Christus geführt hat. Doch, seht ihr, es ist ohne den Geist zu kennen, zu wissen, was der Wille Gottes ist, den Willen Gottes dann auch zu tun. Seht? Nun, aber da hat er ihn in dem Zustand verlassen. Verließ ihn! Alle hatten ihn verlassen.

⁹¹ Wie ich doch daran denke! Wie doch ein Diener, der treu zum Wort stehen wird, früher oder später, behaltet das jetzt, werden die Leute ihn verlassen. Jetzt wollen wir uns das bloß ein paar Minuten lang vornehmen, und ich werde euch jetzt nicht zu lange dahalten, denn ich möchte, dass ihr morgen früh hier seid. Immer wenn der Diener Gottes treu zum Wort steht, verlassen ihn alle. Und es . . . Nun, nehmt einfach überall, wo ihr wollt, zu irgendeiner Zeit in der Bibel oder in der Geschichte, dass wenn ein Mann treu blieb, ganz gleich, wie beliebt er war, wenn er dem Worte treu blieb, kam die Zeit, wo die religiöse Welt ihn verließ und ihn kaltstellte. Nun, lest es einfach, wenn ihr die Bibel nehmt vom Ersten Buch Mose bis rüber zum Buch der Offenbarung, und nehmt es bis runter zu den *Vor-Nizäischen Konzil* wieder auf und nehmt es bis runter zu den *Nizäischen Vätern*, und jeder Mann, jeder Heilige, jeder Prophet, jeder echte Diener Gottes, der beim Wort verblieb, wurde von der kirchlichen Sache verlassen und niedergeworfen. Und Paulus war einer von ihnen.

⁹² Und wenn es heute einen gäbe, wäre es das gleiche. Es ist ganz genau die Wahrheit. Ihr müsst auf diesen Punkt stoßen. Er muss kommen. Sie meinen, dass ein Mann, der einen solchen Dienst hätte, er sollte die Welt direkt unter seiner Fuchtel haben. Das sollte er, aber sie wollen unter seine Fuchtel nicht kommen. Seht? Und ein solcher Mann würde einen Dienst, oder eine Welt nicht unter seine Fuchtel stellen; er würde ihn unter die Fuchtel seines Meisters stellen, denn er ist nicht hier und repräsentiert sich selbst, er repräsentiert seinen Meister.

⁹³ Wisst ihr, Menschen versuchen Ehre voneinander zu suchen, und sie ehren einander, und verunehren Gott, indem sie das tun. Seht? Wir versuchen und schaffen große Leute unter uns, und, wo wir doch keine großen Leute und kleinen Leute sind, wir sind alle kleine Leute. Es gibt nur *einen* Großen unter uns, und das ist unser Herr. Seht? Und wir machen unsere Organisation so viel größer als Gott: „die große, heilige Kirche *hiervon*, *davon*

oder *jenem*, die großen, heiligen Bischöfe“, und dergleichen. Solcherlei Sachen gibt es nicht. Das ist Ehre von Menschen. Es ist nur Einer heilig, und zwar Gott. Und der Heilige Geist, welcher Gott ist, ist unter uns. Es sind nicht wir, die heilig sind, es ist der Heilige Geist, der in uns ist. Es ist nicht . . . Wenn wir Dinge geschehen sehen, tun nicht wir etwas, es ist der Heilige Geist. Jesus sagte: „Es bin nicht Ich, der die Werke tut, es ist Mein Vater. Er wohnt in Mir, und Er ist Derjenige, der die Werke tut.“ Und es ist nicht jener, der – der es tut. In Ordnung. Aber wir finden diese treuen Diener durch die ganze Zeit hindurch.

⁹⁴ Hier ist jetzt die Sache, an der ich mich ein paar Augenblicke ein wenig betätigen möchte. Nun, es ist gewöhnlich zu solch einer Zeit wie dieser, wenn Männer dem Wort treu geblieben sind und alle ihn verlassen haben, dass Gott zur Verteidigung dieses Menschen eingreift und seinen Dienst krönt. Das stimmt. Welch ein Trost. Unser Trost gründet sich in der Verheißung des Wortes Gottes. Ganz gleich, was die Welt sagt, was die Welt tut, das ist nicht unsere Hoffnung, sie gründet sich nicht darin, was die Welt macht.

⁹⁵ Ich denke, das Lied ist so schön. Ich wünschte, ich könnte singen. Ich habe immer singen wollen. Seht? „Die da harren auf den Herrn, die erneuern ihre Kraft, schwingen auf sich empor wie ein Adler, werden laufen und nicht müde, wenn sie gehen, ermatten sie nicht; lehr' mich, Herr, zu warten. Lehre mich, Herr, zu warten unten auf meinen Knien.“ Ich mag das. „Und zu Deiner eigenen rechten Zeit, wirst Du meine Bitten erhören; lehre mich, mich nicht zu verlassen auf das, was andere tun, sondern einfach im Gebet zu warten auf eine Antwort von Dir.“ Das ist es. Das ist der wahre Diener, der auf den Zug seines Meisters wartet, indem er dies weiß, dass die Schrift nicht versagen kann, ungeachtet dessen, was auch geschieht. Die Schrift muss zutreffend bestehen bleiben. In solch einer Zeit wie der, ist es, wenn Gott gewöhnlich eingreift, um ihnen zu helfen.

⁹⁶ Lasst uns auf Elia schauen, als er verlassen worden war. Warum? Weil er dem Wort treu geblieben war. Er sagte: „Alle haben mich verlassen.“ Und er wurde von der Gesellschaft exkommuniziert, von der Organisation, von der sogar nationalen Organisation, der nationalen Kirche von Israel, der Priester und alle hatten ihn hinausgeworfen, und er hatte noch nicht einmal einen Mantel, so viel wie Paulus, sondern ein kleines Stück Schafsfell oder Leder, das um ihn herumhing, und setzte sich oben auf einen Berg und wurde von den Vögeln ernährt. Jawohl. Warum? Um des Wortes Gottes willen, denn er war dem SO SPRICHT DER HERR treu. Jetzt waren sie alle modern geworden. Die oberste Frau des Landes, Isebel, hatte alle Moden und die Dinge rausgeholt. Und die Priester hatten dem nachgegeben und dergleichen, und alle Prediger und dergleichen, sie haben da mitgespielt. Aber nicht Elia, er blieb

dem Wort gegenüber treu. Und um solch einer Sache willen, wurde er verlassen, bis dass er ausrief: „Herr, ich bin der einzige, der übrig ist, und sie trachten sogar nach meinem Leben.“

⁹⁷ Doch Gott gab ihm einen Trost, sagte: „Ich habe noch sieben Tausend dort unten.“

⁹⁸ Seht, ich glaube nicht, dass Elia darüber aufgeblasen war, dass er der einzige war, sondern ich denke, er war bloß so verlassen. Jedes Mal, wenn er zu einem Priester hinaufging, um eine Versammlung abzuhalten, haben sie ihn ausgestoßen. Dann ging er hier hin: „Raus hier, du Fanatiker! Raus hier! Mach *dies* mal!“ Es zeigte sich, als Elisa kam, sein Nachfolger. Nun, was haben sie gemacht? Sie haben sogar . . . Der junge Bursche war kahlköpfig, und sie schickten ihre kleinen Kinder raus, um sich über diese alten „Quacksalber“ lustig zu machen. Sagten, alle beide wurden für Quacksalber gehalten, sagten: „Alter Kahlkopf! Kahlkopf, warum bist du nicht hinaufgefahren wie Elia?“ Sie haben nicht geglaubt, dass er hinaufgefahren war. Hm-hm. Seht? Sie dachten, er wäre bloß ein Haufen Quacksalber. Doch sie waren dem Wort gegenüber treu, mit einem bestätigten Dienst. Elia blieb stehen. In Ordnung.

⁹⁹ Daniel nahm einen treuen Stand ein. Ihr wisst, woher ich das bekomme, aus Daniel 12, oder Daniel 9, ist es glaube ich. Wenn ihr . . . Daniel nahm einen treuen Stand ein für das Wort. Was ist mit ihm passiert? Wo er doch die rechte Hand des Königs war, aber er nahm einen treuen Stand ein für das Wort, und wurde exkommuniziert und in eine Löwengrube geworfen. Ein Mann Gottes, der treu zum Wort steht!

¹⁰⁰ Die Hebräer-Knaben blieben dem Wort gegenüber treu, unter der Verfügung des Königs, dass „alle, die sich nicht vor diesem Bild verneigen, wenn der Psalter erklingt und die Posaunen geblasen werden, und dergleichen, jeder, der sich nicht vor unserem Bild verneigt, wird in den Feuerofen geworfen werden“, und sie kehrten dem Bild den Rücken zu. Und un- . . . Sie, ungeachtet, wie unbeliebt sie wurden, ungeachtet, wie exkommuniziert sie von der Gesellschaft wären, sie blieben dem Wort gegenüber treu. Ich mag das.

¹⁰¹ Jakob, ein weiterer. Er hatte einen . . . war eine lange Zeit lang von Zuhause fort gewesen, und er hatte einen Ruf, nach Hause zu gehen, um seine Volksgenossen zu sehen. Und er war auf seinem Weg, seinem Ruf gegenüber treu, seiner Führung gegenüber treu. Die Dinge liefen für ihn dort drüben ausgezeichnet, doch Gott begann mit ihm zu verhandeln, nach Hause zu gehen. Und auf seinem Wege nach Hause geriet er zwischen zwei Orten in die Klemme. Seine Frau und Kinder auf dieser Seite; und sein verhasster Bruder, Esau, der ihm hier mit einem Heer entgegenzog. Und er stand an dem kleinen Bach, Bach Pniel dort, und dort stand er nun. Und welch ein Zustand!

Esau, der ihn hasste, der ihm mit einem Heer entgegentzog, und hier war seine Frau, zwei Frauen und Kinder alle auf dieser Seite des Baches, und er steckte in einer Klemme gefangen. Warum? Denn wenn er in seinem eigenen Land geblieben wäre, wäre alles in Ordnung gewesen. Doch er hatte einen Ruf, das Wort Gottes hatte ihn in sein Heimatland gerufen. Halleluja! Gott segne einen Mann. Er bekam auch eine Veränderung. Jawohl.

¹⁰² Jesus, dem Wort des Vaters gegenüber treu: „Ich tue einzig das, was der Vater sagt. Es steht geschrieben: ‚Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes hervorgeht.‘“

Jesus, dem Worte ewiglich treu, es kam eine Zeit, da Er alle Freunde verlor, die Er hatte. Jeder einzelne von ihnen verließ Ihn und ging fort. Alle. Und die Leute sahen wie Er verhöhnt, verspottet wurde, verloren das Vertrauen in Ihn. „Wie konnte ein Mann, der zu einem toten Mann im Grab sprechen konnte und ihn auferwecken, wie konnte ein Mann, der Ereignisse zielgenau vorhersagen konnte und es nie . . . nie daneben lag; und saß in den Gerichtshöfen mit blutendem Gesicht vom Herausraufen des Bartes, und die schmierigste Trinker-Spucke von den Soldaten lief Ihm das Gesicht herunter, mit einem Tuch auf Seinem Haupt, und schlugen Ihn mit einem Stock auf den Kopf und sagten: ‚Weissage und sage uns, wer Dich geschlagen hat, so werden wir es glauben.‘“ Nun, die Jünger sind einfach davongegangen, sagten: „Ach!“

¹⁰³ Seht, sie vergessen so schnell, was Gott getan hat! Wie Mose es sagte am Roten Meer, als er dort stand und sagte: „Gott hat zehn herausragende Wunder getan, seid ihr immer noch so kriminell, dass ihr nicht wisst, dass Er immer noch Gott ist?“ Er ging dort hinab und er schlug die Äcker, er – er legte einen Fluch auf die Äcker. Er ließ Frösche, Flöhe, Fliegen kommen, alles mögliche, und einen – einen Schmetterstoß, der alle Erstgeburt tötete, und der Todesengel zog durch das Land, und dennoch wollten ihm diese Leute am Roten Meer nicht folgen. Wie schnell doch, sobald deine Beliebtheit . . . Als sie sahen wie diese großen, funkelnden Speere von einhundert-tausend Mann in der Weise herankamen, oder wie vielleicht, ja, oder wie vielleicht eine Million Männer herankamen, und das Dröhnen der Streitwagen und wie der Staub flog, da haben sie einfach aufgegeben und sind zurückgefallen: „Und, Mose, wir hätten damals dahinten sterben sollen.“ Seht? Gott sagte, dass Er sie in der Wüste sterben ließ wegen Unglaubens. „Mose, dein Dienst ist ausgerangiert, das ist alles. Dich gibt's nicht mehr.“ Seht, sie verstehen nicht. Sie begreifen es nicht.

¹⁰⁴ Und nun, die gleiche Sache gab es, als Jesus, der junge Rabbi oder Lehrer, oder Prophet aus Galiläa, als Er all diese Wunder und die Dinge tat: „Wie konnte Er sich je hinstellen und sich solch eine Sache gefallen lassen? Wie konnte Er zulassen,

dass Ihn ein Mann mit Ketten band, wo Er doch das Siegel von einem Grab aufbrechen und einen Toten aus der Ewigkeit auferwecken konnte? Wie konnte Er das tun, wo Er doch zum toten Sohn einer Witwe sprechen und ihn wieder zum Leben erwecken konnte; und Lazarus, der tot und verwest war im Grab, und ihn herausholen? Wie konnte Er sich hinstellen und sagen: ‚Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Wer da lebt und an Mich glaubt, wird niemals sterben.‘ Und stellt sich hin und wird mit Fesseln gebunden und Spucke im Gesicht, und öffnet Seinen Mund nicht?“ Die Jünger: „Er hat Seinen Dienst verloren.“ Ja, das ist die Weise, wie es läuft. Gott, diese arme Welt!

¹⁰⁵ Selbst Seine Gemeinde, die zwölf, an denen Er Seine Freude gehabt und ihnen alles gesagt hatte, und sie liebte, sie kehrten Ihm den Rücken zu. Nur *einer* stand Ihm bei, und das war der Mann Johannes. Genau zu einer Stunde als alles dahin war, und alle Hoffnung dahin war, da war Er nun gebunden und wurde dort hinaufgebracht und verhöhnt und Spucke, und stellten Seinen Rücken ans . . . Ohne zu wissen, dass das die Schrift erfüllte.

¹⁰⁶ Na, wisst ihr denn nicht, dass die Dinge, die heute vor sich gehen, die Schrift bis auf den Buchstaben genau erfüllen? Warum mögen die Leute diese Dinge sagen? Warum toben diese Konfessionen? Warum tun sie das? Es steht in der Schrift geschrieben, dass sie es tun werden. Sie laufen direkt da hinein und tun es selber, aus Blindheit, ohne zu wissen, dass sie es tun. Meint ihr, Judas wusste, dass er die Rolle von Judas spielte? Meint ihr, Pharao wusste, dass er die Rolle gespielt hat, als Gott ihn zu dem Zweck erweckte? Meint ihr, Esau hätte die Dinge getan, die er tat? Gewiss nicht. Sagte: „Sie haben Augen und können nicht sehen, Ohren und können nicht hören.“ Doch beachtet die Schrift, sich einfach entfalten. Seht? Wir sind in der Endzeit, es muss in dieser Weise sein.

¹⁰⁷ Nun, Seine Gemeinde verließ Ihn. Alle Menschen und die Natur verließen Ihn. Sprecht mal davon, dass wer verlassen ist, Paulus hatte überhaupt kein Verlassen-Werden verglichen mit dem, was Er hatte. Selbst die Schöpfung, die Er erschaffen hatte, verließ Ihn. Der Mond und die Sterne und die Sonne, und alles, verblichen. Der Mensch, Gott, die Natur und alles verließen Ihn, nichts stand dort, Er starb allein. Hat Er Seinen Dienst verloren? Er hat Seinen Dienst erfüllt, ihn nicht verloren. Das geht damit einher. Das ist das, was stattfindet. Das muss damit einhergehen.

¹⁰⁸ Nun, alles verließ Ihn. Doch es war zu dieser Zeit, dass Gott auf der Bildfläche eingriff, denn jeder Mensch, der das Wort kennt, wird beim Wort verbleiben, weil er weiß, dass das Wort Gott ist. Seht? Und das Wort muss Sich entfalten. Das nimmer versagende Wort muss Sich entfalten. Das muss Es, um, weil das

Wort Gott ist. Und wenn Es bei anderen funktionierte durchs ganze Zeitalter hindurch, wird Es auf die gleiche Weise genau jetzt funktionieren, denn Es ist Gott. Vergesst das niemals. Denn Jesus wusste, dass Er die Fülle des Wortes war, Er war nicht nur ein Prophet, Er war Gott Höchsts selbst. Er war das Wort. Das ist der Grund, weshalb Ihn nicht nur die Menschen verließen, sondern auch die Natur Ihn verließ. Die ganze Schöpfung verließ Ihn, alles, die Sterne, der Mond, und kein Licht als Er starb. Alles verließ Ihn, seht, denn Er war Schöpfer aller Dinge. „Er war in der Welt und die Welt wurde durch Ihn gemacht, und die Welt erkannte Ihn nicht.“ Seht? Er war Schöpfer aller Dinge. Aller Dinge! Nun, das einzige, das wir . . . Wir erschaffen nicht, sondern wir versuchen umzuwandeln, und jene, die wir versuchen umzuwandeln, sind diejenigen, die verlassen und davongehen. Seht? Wenn die Zeit kommt für das Wort, Seine echte Vorführung zu geben, es muss so sein. Nun, behaltet das jetzt, es ist zu der Zeit, dass Gott auf der Bildfläche eingreift.

¹⁰⁹ Und im Leben unseres Herrn Jesus, die mächtigen Taten, die Er tat während des ersten Jahres und sechs Monaten Seines Lebens, ach, wie war Er doch ein gewaltiger Mann! Es hat nie etwas vergleichbares wie Ihn auf Erden gegeben, hat es seither nicht, wird es auch hernach nicht. Doch was geschah? Er bekam mehr Spott als jeder, alle übrigen alle zusammengenommen. Verspottet von der Natur und verspottet von der Schöpfung, verspottet von allem, weil es in einem verdrehten Zustand war. Das ist der Grund, weshalb die Herzen der Menschen den wahren Diener Gottes verspotten, weil es verdreht ist. Die Natur ist verdreht, das ist der Grund.

¹¹⁰ Wenn die Natur so schön ist, wie sie es ist, und dabei verdreht ist, was wird sie erst sein, wenn sie umgewandelt wird zurück zum Willen Gottes? Wenn ein Land Trauben tragen kann, für die man zwei Männer braucht, die sie auf dem Rücken schleppen, was wird es erst sein, und das ein verdrehtes Land ist, was wird es erst sein, wenn es umgewandelt ist zurück zu Gott? Christus kommt, die Wüste soll wie eine Rose erblühen. Es wird eine Umwandlung sein. Und die dünnen Orte werden sprießen vom Wasser, und die Erde wird blühen und grünen. Oh, das wird eine Zeit sein, und wenn die Herzen der Menschen umgewandelt werden zu gottgefälligen Menschen, die gewesen sind, um jetzt ihre Wahl zu treffen, sie werden an jenem Ort leben. Amen.

¹¹¹ „Jene finstere Stunde, inmitten zerreißen der Felsen und sich verfinsternder Himmel“, sagte der Dichter, „neigte mein Heiland Sein Haupt und starb; der geöffnete Vorhang offenbarte den Weg zu Himmelsfreuden und unendlichem Tag.“ Er musste das tun, um für uns einen Weg zu machen. Genau. Doch was hat Gott gemacht? Er war dem Wort gegenüber treu, und Er nahm das Kreuz an. Doch war es das Ende Seines Dienstes? War Sein Dienst ausrangiert? Gott krönte ihn mit der größten

Krone, die je zur Krone gegeben werden konnte. Er krönte ihn am Ostermorgen, bei der Auferstehung. Er krönte den Dienst unseres Herrn Jesus, Er stand von den Toten auf und ist lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er war nicht ausrangiert, weil alle Ihn verließen, Er wurde gekrönt! Jawohl. Jawohl. Er wurde gekrönt, weil Er (wurde) verlassen worden war, und Er musste das tun, als Er Ihn von den Toten auferweckte.

¹¹² Das gleiche war mit Elia. Wir sprachen von ihm vor ein paar Momenten. Elia, jener arme, alte, zerbrochene Prophet, der dort draußen in der Wüste lag und durch das ernährt werden musste, was die Vögel ihm brachten. Und sein kleiner, alter, dürrer, zusammengezogener, bräunlich aussehender Leib, ein kleiner Ölkrug, der ihm an der Seite hing, seine Barthaare ganz lang, und der Kopf wahrscheinlich kahl und sonnenverbrannt, krüppelig werdend, ging so am Stock seinen Weg entlang, doch tief unter jenem kleinen, alten Herzen schlug der Geist Gottes. Als Gott sah wie Sein kleiner, alter, müder Diener langsam ans Ende hinunterkam, alle ihn verließen, und alles andere, hat Er ihn im Stich gelassen? Er sandte einen Wagen herab, sammelte Seinen müden Diener auf: „Du musst nicht mal hinauflaufen wie Henoch, Ich bring dich einfach in einem Wagen nach Hause.“ Das stimmt. Er krönte seinen Dienst mit einer Wagenfahrt nach Hause. Das ist gar nicht so übel, wisst ihr. Ja. Ja, er brauchte nicht nach Hause zu laufen, Er sandte einfach einen Wagen und sammelte ihn auf, weil er müde war. Ich mag das. Amen. Armer, kleiner, alter, müder Diener, Er sammelte ihn auf und nahm ihn nach Hause.

¹¹³ Es war zu der Zeit als Daniel so ergeben zu Gott stand, dass er hineinging . . . Sie sagten: „Jener Mann, wisst ihr, er war einstmals ein großer Mann hier in diesem Königreich. Er hat alle möglichen Dinge mitgeteilt. Und er hat die Wahrsager heraufgebracht, er hat sie Dinge gelehrt.“ Und den Medern und Persern, und was er getan hat. Doch unter der Herrschaft Darius, da war es Daniel, der Gott treu blieb. Es war Daniel, der beim Wort Gottes verblieb und sich mit nichts anderem vermischt hat. Und er sagte: „Nun, sein Dienst ist ausrangiert, denn ich hab es in der Lokalzeitung gesehen, er wird in wenigen Tagen in die Löwengrube geworfen werden.“ Kommt ins Bundesgefängnis oder so, seht ihr. „Aber wir werden ihn in die Löwengrube werfen.“ Doch was hat Gott getan? Gott versiegelte Seinen Dienst mit einem Wandel im Herzen des Königs, dass Darius an jede Sprache, Menschen auf der ganzen Welt sandte, dass jedermann den Gott Daniels fürchten solle, denn Er wäre ein Gott, der erretten konnte. Amen.

¹¹⁴ Ihr seht also, es ist zu der Zeit, wenn Menschen Menschen verlassen, Gottes Diener, die dem Wort treu bleiben, dass Gott ihren Dienst versiegelt mit einer Krönungszeit.

¹¹⁵ Ja, es waren die Hebräer-Knaben unter der Herrschaft Nebukadnezars, als sie sich nicht vor dem Bild verneigten. Sie blieben Gott treu, denn Gottes Wort sagte: „Verneigt euch vor keinem Bild, um es anzubeten.“ Sie blieben dem Wort treu. Und es stand in der Lokalzeitung, in den Nachrichten, die ganze Sache, was immer das in jenen Tagen war. Sie hatten Mittel, um Nachrichten zu verbreiten. Nicht in einer Lokalzeitung, natürlich nicht, ich sage das bloß, damit ihr eine Vorstellung habt. Doch es stand da drin, sie würden sie sieben Mal heißer im Feuerofen verbrennen. Tagelang davor, warfen sie das ganze Material hinein, um den Ofen so heiß zu bekommen, dass er sieben Mal heißer war, sieben Mal überhitzt. Na, es hätte sie verzehrt, hundert Meter an ihn heranzukommen. Doch sie gingen direkt in den Feuerofen und kamen direkt heraus ohne auch nur einen Geruch von Feuer an sich zu haben. Und Nebukadnezar sagte: „Jeder Mann, der es unterlässt diesen Gott anzubeten, dessen Kinder und er sollen getötet werden, sein Haus verbrannt und zu einem Dunghaufen gemacht werden.“ Das stimmt. Seht? Er . . . Sie hatten eine weltweite Erweckung, weil sie dem Wort gegenüber treu waren. Das ist, was geschieht. Jawohl. Bleibe dem Wort gegenüber treu, ja, und es zahlt sich immer wunderbar aus.

¹¹⁶ Jakob, wir haben ihn vor einer Weile erwähnt. Ich habe seinen Namen hier notiert. Hier war er nun, ein kleiner Feigling, doch er blieb. Er hatte Angst vor Esau dort drüben. My, my! Und er wusste, er war ferne von Gott. War all diese Jahre ferne von Gott gewesen, doch er hat immer versucht, dem Wort gegenüber treu zu bleiben. Und hier hatte Gott ihn gerufen und ihm gesagt, er soll in seine Heimat gehen. Hier war er direkt auf dem Pfad der Pflicht, und da war Esau mit einem Heer. Es war zu der Zeit, dass er vom Namen *Jakob*, „Überlister, Halunke“, verändert wurde zu Jakob . . . „einem Fürsten vor Gott“, als er am nächsten Morgen hinausschritt und sein Dienst gekrönt war. Schritt geradewegs hinaus und trifft Esau, und wollte keinerlei Hilfe von ihm. Amen. Dem Wort gegenüber treu. Das ist die Weise, wie Gott Dinge tut, nicht wahr? Er – Er tut Dinge auf Seine eigene Weise. In Ordnung.

¹¹⁷ Viele meiner Brüder, sie erfreuen sich großer Beliebtheit heute unter ihren konfessionellen Brüdern. Du sprichst nur *einen* Namen, Junge, und es ist einfach wie Feuer, überall, das stimmt, du sagst diesen bestimmten Namen dieser Person. Und letzten Endes, als der Herr unten auf dem Fluss an jenem Tag zu mir sprach, hat es jene Erweckung auf der ganzen Welt angeführt, von dort kam jeder einzelne dieser großen Evangelisten.

¹¹⁸ Sie gingen direkt zurück zu ihren Brüdern, seht, jenen Konfessionen, in denen sie herauskamen. Sie kommen hier hinaus und halten diese Versammlung ab, durchmischt mit den Konfessionen, sie gehen direkt wieder zurück in sie hinein. Sie

verfügen über viel Gunst, große Namen im Radio, den Zeitungen und allem. Jedermann spricht gut von ihnen.

¹¹⁹ Doch alle haben mich verlassen, weil ich ein wahres Wort genommen habe, und beim Wort stand. Ich bin direkt hier an dem verblieben, was Er zu mir sagte, habe das Wort gepredigt, keine konfessionelle Philosophie. „Predige das Wort“, das war mein Auftrag, „bleibe beim Wort.“ Und, Brüder, die ihr euch dies auf Tonband anhört, ich war ein großer Mann, als ich in eure Mitte kam und nur die Kranken heilte, von Visionen sprach und Dinge zeigte. Doch als ich hinging und euch die Wahrheit über das Wort sagte, wozu habt ihr mir den Rücken gekehrt? Ist euch bewusst, dass es nur erfüllt, was die Schrift sagte? Ja, das tut es so. Jetzt komme ich kaum noch in ein Gebäude.

¹²⁰ Der Brief kommt unaufhörlich. Einer kam neulich, sagte: „Bruder Branham, ich hatte das allergrößte Vertrauen zu dir, aber ich habe dich sagen hören, dass eine bestimmte Konfession, der ich angehöre, dabei sei zurückzufallen.“ Sagte: „Ich habe jetzt überhaupt kein Vertrauen mehr zu dir, von jetzt an.“ Sagte: „Es haben ungefähr fünfundzwanzig Brüder aus meiner Konfession in einer deiner Versammlungen gesessen“, sagte, „wir sind einfach – sind sofort aufgestanden und gegangen, als du das sagtest.“

¹²¹ Nun, alle haben mich verlassen, aber da ist eines, Er stand mir bei! . . .?. . . Ich bin nicht, ich war der himmlischen Vision nicht ungehorsam, die dort unten auf dem Fluss geschah. Ich bin ihr treu geblieben. Er ist mir treu gewesen. Ich vertraue auf Ihn, eines Tages, ich weiß nicht wann, eine Krönung meines Dienstes zu bekommen. Ich bin so treu geblieben, wie ich nur sein konnte. Ich weiß nicht, was es sein wird. Ich weiß nicht, wann es sein wird. Und ich, eben dann, wenn Er bereit ist, bin ich es. Das ist mir gleich. Ich hoffe, Er krönt meinen Dienst hiermit, mich die Kleider des Wortes nehmen zu lassen und Seine Braut zu kleiden in das Kleid des Wortes, und zu Seiner Gerechtigkeit. Ich hoffe, Er krönt mich, lässt mich an jenem Tage dastehen, sagen: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“

¹²² Da sind so viele Berge, die man erklimmen muss, die Belastung, sie wird manchmal schwer; doch Der, der den Pfad aufzeigt, weiß genau, was am besten ist. Er weiß, was am besten ist. „Die Mühen des Weges werden einer Kleinigkeit gleichen, wenn wir ans Ende des Weges gelangen.“ Lasst uns diese blutige Fußspur suchen gehen. Behaltet das jetzt, Freunde: „Der Sand ist verwaschen worden in den Fußspuren jenes Fremdlings am Ufer Galiläas; und jene Stimme, welche die stürmischen Wogen bezwang, wird in Judäa nicht mehr gehört werden. Doch dem Pfad jenes Einsamen aus Galiläa, folge ich heute so freudevoll nach; und die Mühe des Weges wird einer Kleinigkeit gleichen, wenn ich ans Ende des Weges gelange.“

¹²³ In diesem ersten Teil der Schriftstelle, die ich las und Er mir gab, da war ich ein junger Mann, bloß ein Junge, der da draußen stand, die Schultern gerade, die Brust herausgedrückt, ein Schopf welliger, schwarzer Haare. Und jetzt stehe ich mit krummen Schultern, kahlköpfig, ergrauet, ein alter Mann von dreiundfünfzig Jahren. Doch Er ist lieblicher mit jedem weiteren Tag. Und ich habe nicht zurückgehalten, euch das ganze Evangelium von Jesus Christus kundzutun. Und der Wunsch meines Herzens ist es, der Gemeinde zu begegnen, für die Er gestorben ist, gekleidet in die Gerechtigkeit Seines eigenen Blutes, angetan mit Seinem Wort und der Gerechtigkeit Seines Wortes, denn Sein Wort kann niemals versagen. Und deshalb weiß ich, wenn ich beim Wort stehe und dem Wort treu bin, und wenn das Wort in mir bleibt und ich in Ihm, so werde ich an jenem Tage froh sein, dass ich treu geblieben bin.

¹²⁴ Ich weiß nicht, was die Zukunft bereithält, aber ihr seht, wo wir uns befinden, nicht wahr? Ihr seht, warum alle sagen, selbst bis hin zu einigen meiner eigenen Kollegen, sagten: „Na, Bruder Branham ist völlig ausrangiert.“ Seht? Ja. „Völlig ausrangiert.“ Seht? „Ach, wir hören von nicht mehr vielem, was geschieht.“ Seht? Nun, wir . . . Sie verstehen einfach nicht, das ist alles, verstehen es einfach nicht. Seht?

¹²⁵ Ich denke, das größte, was Paulus wollte, als er sagte: „Meine Zeit ist jetzt um“, der größte Wunsch im Herzen von Paulus war es, ein Märtyrer zu sein. Das war der Wunsch in allen ihren Herzen in jenen Tagen. Wenn sie . . . Habt ihr je das *Foxes Buch Der Märtyrer* gelesen, und auch gelesen, auch *Das Nizäische Konzil*? Die größte Ehre, die es gäbe, als verschiedene (und Polykarp und die) in die Löwengrube hineingingen, sie jauchzten vor Freude. Gingen dort hinein und wussten, dass sie ein Märtyrer sein würden. Als sie auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden, schrien sie vor Freude, um der Ehre willen, ein Märtyrer zu sein. Als Paulus zu jenem Richt-Klotz hinunterschrift, um sich den Kopf abschlagen zu lassen, von jenem Gefängnis geführt wurde, einem kleinen, alten Kerker dort unten, in einem Loch in der Wand, wo sie ihn festhielten. Ich bin dort runtergegangen und hab es mir angesehen. Eine kleine, alte Gruft dort hinten, wo sie seinen Leib hineingestaucht haben. Und ihn jetzt zu einem Heiligen oder irgend so etwas machen wollen. Die gleiche Gruppe von Leuten! Dort schritt er dort hinunter. Er sagte: „O Tod, wo ist dein Stachel? Grab, wo ist dein Sieg? Doch Dank sei Gott, der uns den Sieg gibt durch den Herrn Jesus Christus. Ich habe einen guten Kampf gekämpft. Ich habe den Lauf vollendet. Ich habe den Glauben gehalten. Es liegt für mich eine Krone bereit, nicht aber für mich allein, sondern all jenen, die Sein Erscheinen liebhaben.“

¹²⁶ Wir sind jetzt zum 6. Vers hinabgekommen, bis zum 18. Ich weiß nicht, wie das bei mir lauten wird, sondern ich zitiere euch

nur, wie das bei anderen gelautet hat. Und ich werde darin fortfahren, dem Wort gegenüber treu zu bleiben, bis Er fertig ist. Das ist, wo der Dienst heute ist. Ich bin nicht ausrangiert. Ich hoffe, ich bin nur einrangiert. Das ist es. Das stimmt. Lasst uns jetzt die Häupter beugen, während wir beten . . . ? . . .

¹²⁷ Es reicht ein kleines Seil vom Thron heute abend herab, man nennt es die Rettungsleine. Während ich bete, hoffe ich, es zieht an jeder unbekehrten Person hier drinnen vorbei. Willst du nicht hinauflangen und es ergreifen, Sünderfreund? Du sagst: „Bruder Branham, du sagtest, du wirst langsam alt, und ich nehme an, das ist der Grund, weshalb du . . .“ Nein, Bruder, Schwester. Als ich bloß ein junger Bursche war, habe ich Dies geglaubt. Ich habe mein Leben Dafür gegeben. Und es gibt nur eins, was ich bedauere, ich habe nur *ein* Leben, das ich geben kann. Wenn ich zehntausend Leben hätte, würde ich sie alle Dafür geben wollen. Ja.

¹²⁸ Willst du die Leine nicht ergreifen, wenn sie heute abend vorbeikommt, bei dir? Du sagst: „Bruder Branham, ich bin nicht würdig, Sie zu ergreifen.“ Ich weiß, dass du es nicht bist, mein Kind. Aber gehe du hin und tue etwas, um würdig zu werden, und sage mir, was du getan hast, ich möchte es auch tun. Es gibt keine Sache, die du tun kannst, um würdig zu werden. Du wurdest unwürdig geboren. Es gibt nur *eine* Sache, die du tun kannst, ergreife einfach den Weg, der für dich gemacht ist. Du ertrinkst, ertrinke nicht darin. Gott hat die Rettungsleine ausgeworfen, strecken wir – strecken wir uns doch aus und packen sie heute abend.

¹²⁹ Himmlischer Vater, ich erinnere mich gleich hier an diesem selben Pult, diesem selben Ort, von wo ich sprach an jenem Morgen, als ich die Gemeinde direkt auf diesem Grund und Boden hier einweihte. Und der Eckstein liegt dort und birgt immer noch ein Blatt aus der Bibel in sich, wo ich das draufschrieb. Ich sagte: „Herr Jesus, mit Deiner Gnade werde ich dem Wort treu bleiben.“ Und jetzt sehe ich, es hat ganz genau das hervorgebracht, was es in anderen Zeiten getan hat. Und hier bin ich nun heute abend in diesem Tabernakel, nachdem ich die Welt bereist habe, wieder zurück, und der kleine Eckstein liegt immer noch dort und das Blatt ist darin. Durchforsche mich, Herr mein Gott. Ich habe viele Fehler gemacht. Ich – ich habe verkehrt gehandelt, Herr. Ich habe Dich oft enttäuscht, wie ich gerade erst vor einer Weile von einem Versagen Zeugnis gab. Gott, ich – ich, so schnell ich es tue, möchte ich – ich – ich Vergebung. In meinem Herzen liebe ich Dich. Ich – ich weiß, Du hast mir kürzlich gezeigt von dem Ort, an den wir gehen. Ich weiß nicht, wann Du jetzt mit mir fertig bist, Herr. Ich – ich bin heute abend hier, ich . . . durch Deine Gnade. Und ich – ich weiß nicht, wann Du fertig bist, doch ich weiß, dies muss hierzu kommen. Doch wenn jene Zeit kommt, ich – möchte ich kein Feigling sein. Ich

möchte stehen, wie die übrigen alle standen. Doch, Gott, wenn – wenn – wenn ich mein Zeugnis mit meinem eigenen Leben besiegeln muss, oder was auch getan werden muss, Herr, kröne es dann. Kröne nicht mich; kröne den Dienst, den ich gepredigt habe, Herr, es ist Dein Wort. Und ich weiß, das Wort ist mehr als in der Lage, mich bei der Auferstehung wieder aufzuerwecken. Und ich schäme mich des Wortes nicht, das ich gepredigt habe, denn Es ist die Kraft Gottes, die da selig macht, so viele, die da glauben.

¹³⁰ Ich danke Dir für die kleine Gemeinde, die heute immer noch steht. Als ich jenen Stand für das Wort einnahm, da haben die Propheten geweissagt und gesagt: „In sechs Monaten wird es in eine Garage verwandelt sein.“ Dreißig Jahre sind vergangen, sie brennt heute stärker als seit Jahren. „Auf diesen Felsen werde Ich Meine Gemeinde bauen.“ Wir danken Dir für unseren Pastor. Wir danken Dir für die Diakone, die Verwalter. Wir alle haben eine kleine Rolle zu spielen, Herr, und wir möchten sie getreu spielen, wir möchten sie richtig spielen.

¹³¹ Es mögen heute abend welche hier drinnen sein, die sich uns anschließen wollen, Herr. Und wie sie sich dem anschließen, ist, einfach diese kleine Rettungsleine zu ergreifen und anfangen zu ziehen, Sie um ihr Handgelenk zu wickeln, Sie um ihr Herz zu binden und zu sagen: „Jetzt, Herr, zieh, heb mich hoch.“, und sie werden hervorkommen und leuchten wie Gold. Gewähre es, Herr. Wir halten Ausschau nach jener Zeit.

¹³² Wir glauben, das Ende steht nahe bevor. Wir sehen, dass, wie wir es hier gelehrt haben, das Gemeindezeitalter zu Laodizea zurzeit seinen Lauf nimmt, wir sehen, es kann nichts anderes mehr geschehen als das Kommen des Herrn. Und, Herr, wäre das nicht eine großartige Krone für das Wort, die Krone Höchstselbst kommen zu sehen? Ich möcht' gerne hier stehen und sagen: „Dort ist Er, das ist das Lamm.“ Wie Johannes es tat. „Siehe, das Lamm, auf das wir gewartet haben, Dieser ist es.“ Der Herr wird eilends kommen zu Seinem Tempel, Sein Volk hinwegnehmen in einer Entrückung.

¹³³ Mache uns bereit, Vater. Wasche unsere Herzen in Deinem Blut. Läutere und reinige uns, auf dass Dein Wort in uns bleibe. Und mögen wir uns daran erinnern, dass wir auf Basis des Wortes handeln müssen, damit Es einen Halt gewinnt und wirksam wird. Gewähre jedem Sünder Buße. Segne jeden, der hier drinnen ist. Die Heiligen, jene, einige dieser alten, kostbaren Krieger, Herr, haben seit Jahren an der Kampflinie gekämpft, ausgelacht, zum Gerede geworden und verspöttet. Sie machen immer noch weiter, weil sie Leben haben. Sie wissen ja, an Wen sie glauben, und sind überzeugt, Er vermag das, was sie Ihm anbefohlen haben, zu wahren. Wir danken Dir dafür. Bete, dass Du die Kranken heilst, die in unserer Mitte sind. Nimm

alle unsere Sünden und Krankheiten hinweg. Und, Vater Gott, erwirke Dir selber Ehre.

¹³⁴ Ich habe so viele kostbare Freunde, Herr. Ich – ich liebe sie, und ich weiß, andere Männer haben es durch das Zeitalter hindurch auch. Kostbare Freunde, ergebene Freunde, jung und alt, und wir lieben sie von ganzem Herzen. Mache uns jetzt treu, Herr, nur treu zum Wort, auf dass wir sie eines Tages treffen in einem besseren Land, wo es niemals mehr Traurigkeit noch Leid geben wird. Wir halten Ausschau nach dem baldigen Kommen des Herrn. Wir glauben, dass Er kommen wird.

¹³⁵ Segne jetzt den Ungläubigen hier heute abend, Herr, und möge er ein Gläubiger werden und Dich als seinen Retter heute abend annehmen.

¹³⁶ Und während wir unsere Häupter gebeugt haben, falls jemand hier wäre, mit euren Häuptionen gebeugt, der sagen würde: „Bruder Branham, tief unten in meinem Herzen möchte ich – ich ans Ende des Weges kommen und einen guten Kampf kämpfen. Ich möchte ein Christ sein. Ich werde meine Hand heben.“ Gott segne dich, und Gott segne dich. Das ist gut. Gott segne dich, dich. „Ich möchte zum Ende meines Weges kommen, und einen guten Kampf hinter mir haben. Ich nehme Christus jetzt gerade an. Ich möchte, dass Er mein Helfer ist.“ In Ordnung, der Herr segne dich. Gott segne dich, meine Dame dahinten. Das ist gut. Er – Er kennt euch. Ich habe in all diesen Jahren genug über Ihn gelernt, ungefähr zweiunddreißig Jahre jetzt hinter dem Podium, ich habe jetzt genug über Ihn gelernt, um zu wissen, dass Er jede Bewegung kennt, die du machst. Er sieht den Sperling. Das Haar eures Hauptes ist gezählt. Seht, Er weiß alles darüber. Erhebt einfach eure Hand und meint es, das ist alles, was ihr tun müsst. Und es steht Wasser bereit.

¹³⁷ Denkt daran, was macht ihr? Ihr tut Buße, glaubt an das Evangelium und lasst euch dann taufen (Wofür?) zur . . . auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung eurer Sünden. Das ist euer Zeugnis: dass ihr sie habt. Eure Sünden sind weg, wenn ihr getauft seid; ihr habt sie bekannt, und ihr glaubt. Wollt ihr nicht die Rettungsleine ergreifen, jetzt da Sie an eurem Herzen zieht und sagt: „Komm hier lang, Pilger. Wandle mit Mir, nimm Mein Kreuz auf dich. Lerne von Mir, Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und Meine Lasten sind leicht.“ Streck dich einfach aus und ergreife Sie.

¹³⁸ Wie viele Christen sind heute abend auf dem Weg, hier drinnen, die glücklich sind, dass ihr vor langer Zeit losgezogen seid? Habt euren Start gemacht, und schon weit die Straße entlang, kommt immer noch hinunter auf das Ende zu. Ich bete, dass Gott euren Dienst krönen wird, was es auch ist. Es mag eine Hausfrau sein. Ich bete, dass Gott euren Dienst krönen wird. Es mag ein Prediger sein. Es mag ein Diakon sein. Es mag einer

aus der Gemeindeschar sein. Es mag ein Bauer sein. Ich weiß nicht, was es ist. Was immer es ist, möge Gott euer Leben krönen mit der Herrlichkeit Seines Wortes, und Sein Zweites Kommen euch entrücken und euch hinwegnehmen in ein anderes Land hinein, wo ihr euch einfach fühlen werdet wie der kleine Fisch, von dem ich sprach, aus der Dunkelheit dort unten. Seht, ihr könntet Dort mit dieser Art von Leib nicht hinaufgehen. Ebenso wenig könntet ihr hinaufgehen wie diese Astronauten, seht, ihr müsst in einem druck-angepassten Behälter sein. Ihr seid dafür nicht druck-angepasst. Doch wenn Gott euch verändert, dann seid ihr druck-angepasst, dann geht ihr in die Entrückung. Wenn diese alten, irdischen Sinne abhanden gekommen sind, und ihr vorausgegangen seid auf jenem herrlichen Weg des Kreuzes, und mit Jesus nach Hause geht.

¹³⁹ Nun, Vater Gott, wir danken Dir für diese Hände, die hochgingen, um Christen sein zu wollen. Ich glaube, dass sie es in ihren Herzen meinten. Ich bete für sie, dass sie zu keiner Zeit versagen werden. Und wenn sie doch versagen, mögen sie eilends jenen Fürsprecher beim Vater haben. Wovon ich gelernt habe, dass es solch eine großartige Sache ist, Vater, dass wenn ich all meine Fehler mache, dann stelle ich umgehend fest, dass ich einen Fürsprecher habe, beim Vater, durch Jesus Christus. Und ich werde wieder zurück in die Gnade hineingebracht. Die liebende Hand des Herrn wäscht hinweg, es liegt ein blutiges Opfer dort, von dem ich bekenne, dass Es mein Retter ist.

¹⁴⁰ Alle, die krank sind und bedürftig, ich bete, dass Du ihren Nöten abhilfst und alle Krankheit heilst, Herr. Und jene, die jetzt hier sind, und unter dieser herrlichen Salbung des Heiligen Geistes sitzen, während wir fühlen wie Sie so lieblich über unsere Seelen strömt.

¹⁴¹ Vater Gott, Du weißt, an was ich gedacht habe, als ich letztens aus Kanada herunterkam. Ich dachte: „Ach, wie liebte ich es doch, wieder in eine altertümliche Erweckung zu kommen, und einfach dass die Heiligen Gottes sängen und die Kraft Gottes fiele.“ Ach, wie sehnt sich mein Herz doch danach, Herr. Möge in diesem Tabernakel solch eine Erweckung anbrechen, oh, dass die Kraft Gottes einfach – einfach in Strömen der Gnade herabregnet, in ein jedes Herz hineingeht.

¹⁴² Ich danke Dir für diese kleine Stätte, Herr. Wir haben es nicht vermocht, sie in dieser Weise zu erhalten, es war Deine Gnade, die sie geistlich erhalten hat. Und jetzt glaube ich, Herr, der geistlichste kleine Flecken in der Nation, von dem ich weiß, ist gleich hier auf der Achten und Penn Straße. Wie sehr ich Dir hierfür doch danke, Herr! In die Gemeinden hineinzugehen und sie kalt und gleichgültig zu sehen, und die Frauen so kühn, dass sie nicht einmal rot werden können, und kein „Amen“ oder eine Träne auf der Wange, oder gar nichts, und keine Errettung, rein gar nichts, als einfach ihrer Gemeinde beizutreten und ihr

Glaubensbekenntnis aufzusagen. O Gott, dann in eine liebeliche, kleine, warme Stätte hineinzukommen, wo die Feuer auf einem jeden Altar ihrer Herzen errichtet sind. Welch ein Trost ist das doch, Vater! Welch ein Trost! Danke, Vater, und möge es allezeit bestehen bleiben, bis zum Kommen des Herrn Jesus. Segne uns jetzt gemeinsam.

¹⁴³ Und morgen ist der Sabbat. Und, Herr, hilf mir morgen früh, so mir das Los zufallen sollte, über den *Countdown* zu predigen. Gott, möge ich in der Lage sein, es in solch einer Weise zu bringen, dass die Menschen es sehen werden, Herr. Und mögen sie jetzt den Stand des Dienstes sehen, und wo er sich befindet, und worauf wir warten, und warum alles in der Weise vor sich geht, wie es ist. Mögen sie ab dem 5. Vers weiterlesen, und dann den Punkt erkennen, an dem wir stehen.

¹⁴⁴ Und jetzt, Vater, bete ich, dass Du uns segnest und uns gute Erholung in unseren Leibern schenkst, und bringe uns morgen zurück. Segne all diese Leute, die an den Wänden stehen und sich von einem Fuß auf den anderen stellen. Frauen, Männer, die dort draußen im Regen stehen und an den Fenstern, und die in ihren Autos sitzen, und überall auf und ab. Ich bete, dass Du sie segnen wirst, Herr. Mögen sie nach Hause gehen mit der Gnade Gottes in ihren Herzen. Ich bete in Jesu Namen. Amen.

¹⁴⁵ Versteht ihr jetzt? Lest von, ersten, 2. Timotheus 2:4, 2. Timotheus 4, vom 5. Vers an weiter runter, ehe ihr heute abend zu Bett geht, wenn ihr könnt, und ihr werdet sehen, wo wir uns befinden. Warum haben jene Männer ihn verlassen? Warum sind sie nicht gekommen? Und vergleicht jenen Dienst jetzt einfach mit dem, durch was wir heute durchgehen. Vergleicht die Lehre des Paulus. Erinneret ihr euch, in der kleinen himmlischen Sache, die ich sah, ich sagte: „Nun, wird Paulus sich mit seinen Leuten stellen müssen?“

Sie sagten: „Ja.“

¹⁴⁶ Ich sagte: „Ich habe dasselbe Wort gepredigt wie er, ganz genau, bin beim selben Evangelium geblieben.“

¹⁴⁷ Und Millionen hoben ihre Hände empor und sagten: „Darauf ruhen wir.“

¹⁴⁸ Der Herr segne euch. Liebt ihr Ihn?

Wiederseh'n! Wiedeseh'n!
Wiederseh'n!



DER GEGENWÄRTIGE STAND MEINES DIENSTES GER62-0908
(Present Stage Of My Ministry)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich in englisch am Samstagabend, dem 8. September 1962, im Branham Tabernakel in Jeffersonville, Indiana, U.S.A., predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in englisch gedruckt. Die deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2020 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.

www.branham.org